

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Donnerstags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei jeder Bestellung ins Haus für Groß-Berlin 30,- M. Im Ausland ...

Die achtspaltige Annoncenzeile oben dreizehn Zeilen kostet 5,- M. einschließlich ...

# FREIHEIT

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

#### In eigener Druckerei

Nach Überwindung großer Schwierigkeiten erscheint heute die erste Nummer unserer Zeitung in eigener Druckerei. Damit ist ein Ziel erreicht, das sich die Berliner Arbeiterklasse, die der Unabhängigen Sozialdemokratie angehört, im November 1918 gestellt hat ...

Die Presse ist das wichtigste Mittel, das den Kampf der Arbeiterklasse in all seinen Zweigen am besten unterstützt. Wo deshalb eine selbständige Arbeiterbewegung sich zu entwickeln beginnt, ist eine von kapitalistischen Einflüssen freie Presse die unerlässliche Voraussetzung ...

Im Gegensatz zu der englischen und französischen Arbeiterbewegung, die lange Zeit infolge des Fehlens sozialistischer Zeitungen die Abhängigkeit vom Bürgertum nicht abschütteln konnten, haben die Vorläufer der deutschen Arbeiterbewegung sehr frühzeitig erkannt, daß eine starke und weitverbreitete Arbeiterpresse notwendig ist ...

Aber noch heute bildet die sozialistische Presse nur einen Bruchteil der Presse überhaupt, und von mehr als 3000 täglichen ein- und mehrmaligen erscheinenden Zeitungen sind gänzlich 200 sozialistische Zeitungen. Und das, obwohl mehr als vier Fünftel der Bevölkerung Deutschlands sozialistisch gestimmt sind ...

Aber auch der ganze Betrieb des deutschen Pressewesens beruht auf den Grundsätzen kapitalistischer Profitgewinnung. Nicht um die Massen mit gesteigerter Nahrung zu versehen, nicht um die Kenntnisse zu verbreiten, die im politischen Leben erforderlich sind ...

Feinde der Arbeiterbewegung sind aber nicht nur die kapitalistischen Organe, die sich offen als ihre Gegner bekennen, sondern mehr noch als sie, diejenigen, die unter der Maske

## 265 Milliarden Gesamtschuld!

### Die schlimme Finanzlage

Im Haushaltsauschuß des Reichstags gab bei der Beratung des Notetats Finanzminister Dr. Wirth ein trübes Bild über die schlimme Finanzlage des Reichs: 265 Milliarden Gesamtschuld, dazu eine Menge großer Aufgaben und weiteres Verlangen auf Gewährung von Reichsmitteln für alle möglichen Zwecke ...

Die Anforderung der Summe von zwei Millionen für Bordzulagen wird beanstandet. Vertreter des Reichswehrministeriums ersuchten um Befassung der seit langem gewährten Zulagen. Die Abstimmung hierüber wurde ausgesetzt, die übrigen Forderungen im Haushalt des Reichswehrministeriums wurden genehmigt.

Unablässig wächst die Verschuldung des Reichs, immer schlimmer wird seine Finanzlage. Durch die Schuld der Koalitionsregierung ist es bisher veräußert worden, die bestehenden Klassen zur Deckung der Kriegslasten heranzuziehen; mit kleinen Mitteln finanzieller Schiebepolitik und den großen Mitteln der Belastung der ärmeren Volkskreise half man sich darüber hinweg ...

Wir werden hören, was Herr Dr. Wirth heute im Reichstag darüber zu sagen haben wird, wie er sich eine Verbesserung der Finanzlage vorstellt. Das Proletariat wird sich aufs äußerste dagegen sträuben, daß ihm auch künftig die Hauptlast für die Beseitigung der Ausgaben des Reichs auferlegt wird ...

### Die Gesamtschulden Englands und der Alliierten

Hr. London, 30. Juni. Aus einer amtlichen Uebersicht geht hervor, daß die Gesamtschulden Englands 7881 893 000 Pfund Sterling betragen, hierin ist die Summe enthalten, die aufgenommen wurde, um den Alliierten Vorschüsse gewähren zu können ...

des Biedermannes, des wohlmeinenden Freundes, vorzugeben, auf keiner der beiden Seiten zu stehen und unparteiisch zu urteilen. Das ist lediglich Heuchelei, dazu bestimmt, die Erkenntnis zu verdunkeln, daß die Zeitungsunternehmen nur die Schutztruppen der kapitalistischen Einrichtungen sind ...

Deshalb ist auch heute noch die Aufgabe der Arbeiterklasse die Schaffung einer großen leistungsfähigen eigenen Presse, die ohne Rücksicht auf Gewinnerzielung, lediglich geleitet von den Interessen der Klasse der Arbeiter, unerschrocken den Kampf für die Verwirklichung des Sozialismus, für die Durchsetzung der Forderungen der Arbeiterklasse verführt. Die Lösung dieser Aufgabe ist aber nur möglich, wenn der großen materiellen Kraft einzelner Kapitalisten die Opferwilligkeit der gesamten Arbeiterklasse entgegengeleitet wird ...

Schulden der Alliierten in England betragen 1781 112 000 Pfund Sterling. Von dieser Summe sind 668 Millionen Pfund in England geliehen, 119 500 000 Pfund wurden den Dominions und Britisch-Indien gegeben. Außerdem stehen in der Gesamtsumme noch Guthaben im Werte von 700 Millionen Pfund. Hieron wieder werden 300 Millionen Pfund in den Haushaltsplan von 1920/21 als Einnahmen aus verschiedenen Quellen eingestellt ...

### Die Internationale der Reaktionen Waffenschmuggel nach Osterreich

Von Bayern aus werden seit einiger Zeit Waffen nach Osterreich geschmuggelt. Sie sollen dort der Vorbereitung eines monarchistischen Putschs dienen. Die Waffen werden von den bayerischen Reaktionsärgern geliefert, die so große Bestände angelegt haben, daß auch die österreichische Konterrevolution noch sehr gut ausgerüstet werden kann ...

### Die Verhandlungen mit Krassin

Paris, 30. Juni. Wie der Londoner Korrespondent des „Tempo“ mitteilt, wünscht die Sowjetregierung Krassin nur als wirtschaftlichen Unterhändler in London zu belassen, jedoch andere Persönlichkeiten aus Moskau zu entsenden, um zu politischen Verhandlungen mit der Friedenskongress zu gelangen ...

### Ausschuß für auswärtige Politik

Im Reichstag hat sich am Mittwoch der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten konstituiert. Boh unserer Fraktion gehören ihm an die Genossen Dr. Breitscheid, Dr. Herzfeld, Ledebour, Tony Sender und als Stellvertreter: Dittmann, Dr. Kurt Gezer, Dr. Rosenfeld, Frau Wurm ...

Der Ausschuß wird am Donnerstagabend seine erste Sitzung abhalten, in der in Anwesenheit des Ministers des Auswärtigen die bevorstehenden Verhandlungen von Spa besprochen werden sollen.

an die Tür klopfen, so muß doch die Opferwilligkeit für die hohen Ziele unserer Bewegung, für die Notwendigkeit des Ausbaues unserer eigenen Presse jedes Mitglied der Unabhängigen Sozialdemokratie dazu veranlassen, daß es einen geringen Teil seiner Einnahmen unserem Unternehmen zur Verfügung stellt. Diese Gelder werden nicht gebraucht für die tausenden Ausgaben, sondern lediglich, damit sie verbend in den Betriebsmitteln angelegt werden können und mit dem Recht auf jederzeitige Zurückerstattung ...

Wenn heute die erste Nummer unseres Blattes, die in der eigenen Druckerei hergestellt wird, unsere Leser erreicht, so sollten sie alle darüber klar sein, welche gewaltige Aufgabe die Verwirklichung dieses Zieles war. Ist es schon in normalen Zeiten eine große Aufgabe, ein Millionenunternehmen aus Großen aufzubauen, so wächst diese Aufgabe ins Gigantische in den gegenwärtigen Zeiten, in denen die Unsicherheit alle Voraussicht in den Berechnungen ausschließt. Noch sind wir nicht am Ziel, das wir uns gesteckt haben, und Schwierigkeiten aller Art werden noch überwunden werden müssen ...

## Wege und Ziele der Regierung

Die Debatte über die Regierungsbildung und die von dem neuen Kabinett zu befolgende Politik dauert im Reichstag an. Die Redner der bürgerlichen Parteien, die am Mittwoch zu Worte kamen, ergingen sich zunächst in Betrachtungen über die Gründe, die dazu geführt haben, daß gerade dieses Kabinett und kein anderes zustande kommen konnte. Trimborn, Stresemann und Schiffer sprachen noch einmal ihr Bedauern über das Fernbleiben der Rechtssozialisten aus und Herr Stresemann hielt sich für verpflichtet, gewisse Äußerungen, die im Wahlkampf in volksparteilichen Artikeln und Reden gegen die Sozialdemokratie gefallen sind, ausdrücklich im Namen seiner Fraktion zu mißbilligen. Man muß eben den Rechtssozialisten etwas an den Bart gehen, nachdem sie sich entschlossen haben, einer Tagesordnung zuzustimmen, die der Regierung zwar nicht mit klaren Worten das Vertrauen ausspricht, aber doch ihrem Programm zustimmt. Der Antrag der Unabhängigen, dem Kabinett Fehrendach das Mißtrauen des Reichstages zu bekunden, macht durch diese Politik des Verschleierns und Bertuschens freilich einen Strich. Er schafft eine klare Situation.

Vielelei Wünsche brachten die Redner für die zukünftige innere und auswärtige Politik vor. Aber so verschiedenartig sie waren, sie hielten sich doch auf der gemeinsamen Linie des kapitalistischen Wiederaufbaus. Der Friedensvertrag soll nach Möglichkeit erfüllt werden, doch durch alle Ausführungen zog sich wie ein roter Faden der Gedanke, daß die Herabsetzung der Kopfsteuer der Reichswehr zu den tatsächlichen Unmöglichkeiten gehöre, und besonders der heimliche König von Bayern, Herr Dr. Heim, vertrat mit Nachdruck die in seiner reaktionären Heimat herrschende Meinung, daß man mit 100 000 Mann Truppen und ohne Einwohnerwehr der Störer der Ruhe und Ordnung nicht Herr werden könne.

Sozialismus und Sozialisierung spielten natürlich eine sehr geringe Rolle, und wo diese Probleme berührt wurden, geschah es nur unter gegnerischen Gesichtspunkten. Am interessantesten waren in dieser Beziehung die Darlegungen des Führers der Deutschen Volkspartei, der an die Spitze aller Erwägungen immer die Frage gestellt sehen will, wie die Produktion gehoben werden kann und der sich bereit erklärt, dem Sozialismus Zugeständnisse zu machen, wenn er diesem Hauptzweck diene. Was er freilich unter Sozialismus versteht, das ergab sich aus seinem Loblied auf das vorrevolutionäre Deutschland und auf das junkerliche Preußen, die mit ihrem sozialistischen Willen und ihren sozialistischen Taten allen anderen Ländern ein Beispiel gegeben hätten. Er berief sich auf ein Buch des Professors Spengler, der auf den Spuren Schmöllers wandelnd, den König der langen Kerls, Friedrich Wilhelm I. von Preußen, als den Vater des praktischen Sozialismus feiert. Den Volksparteilern ist der Unterschied zwischen Staatsbetrieb und Sozialismus noch nicht aufgegangen, oder vielmehr sie wollen ihn nicht erkennen, um sich den Anschein zu geben, als seien auch sie von den Ideen, die die Welt umfassen, erfüllt.

Herr Stresemann begeisterte sich ja auch für den Wiederaufbau der Wirtschaft auf internationaler Basis und sprach fast wie ein Pazifist von der Notwendigkeit der Annäherung der Nationen zur wirtschaftlichen Wiederverbesserung der Welt. Für einen Mann, der zu den wildesten Kriegspatrioten gehörte und mit Entrüstung und Verachtung alle zwischenstaatliche Organisation ablehnte, ein immerhin bemerkenswertes Bekenntnis. Aber auch hier muß man seinen Absichten auf den Grund gehen. Der Internationalismus, den er meint, ist nichts anderes als die internationale Verbrüderung des Großkapitals und der internationale Trust der Banken und der Industrie. Die Völker und insbesondere die Proletarier kommen in seinem Programm nicht in Betracht.

Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt, aber eigentlich hätte man sie bereits beenden können, denn wir wissen, welchen Weg die neue Regierung gehen will und welche Ziele ihr die Parteien, auf die sie sich stützt, setzen. Wir wissen, daß in der nächsten Zeit bürgerliche Politik unter wohlwollender Duldung der Rechtssozialisten betrieben wird.

## Das Geheimnis der Spitzelpresse

Die reaktionäre Presse hat bekanntlich vor kurzem einen Uebersehensplan veröffentlicht, der ins einzelne gehende Angaben über Größe, Verteilung und Bewaffnung der roten Armee enthielt. Das Dokument sollte einem Kurier dieser Armee abgenommen sein.

Wir, und nicht wir allein, sondern auch die Kommunisten und Rechtssozialisten, haben diese Zusammenstellung als ein erbärmliches und lächerliches Spitzeln bezeichnet, worauf jetzt der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mit der Bemerkung antwortet, daß seine Informationen aus Schriftstücken stammten, die einen Namen trügen, der „bis weit in die Reihen der Linken hinein ungeschmälerter Ansehen genießt“. Für ihre Richtigkeit bürgte das Urteil eines Mannes, der alles andere eher, nur seiner reaktionären Gesinnung verdächtig sei, und diese Persönlichkeit erhebe selbst bestimmte Forderungen zur Abwehr der Gefahr.

Er verlangt die beschleunigte Unschädlichmachung der radikalen Führer, die Beseitigung aller ungeschmackhaften Körperlichkeiten, die Auflösung aller politischen Organisationen und Ersatz durch eine starke, unpolitische Polizei; er verlangt ferner scharfes gesetzliches Verbot unrechtmäßiger Waffenbesitzes und planmäßige Waffeneinzugs, und er verlangt endlich Unterbindung der öffentlichen kommunistischen Propaganda. Das alles neben der unbedingt erforderlichen internationalen Bekämpfung der Organisation des Bolschewismus, die ja bereits allenhalben hinreichende Proben ihrer Leistungsfähigkeit gegeben hat.

Es ist nicht ganz klar erkennbar, ob der „Lokal-Anzeiger“ hier von einem oder gar von zwei Kronzeugen für die Richtigkeit seiner Behauptungen spricht. Auf jeden Fall aber verlangen wir mit allem Nachdruck die Bekanntgabe des Namens jener angeblich bis weit in die Reihen der Linken angesehenen Persönlichkeit, dem das Scharfmacherorgan seine Wissenschaft verdankt. Sollte er sich nicht entschließen, den Schleier zu lüften, so bleibt der Vorwurf gemeiner und feiger Verleumdung an ihm haften.

Die Bergarbeiter gegen Ueberwachungen. Ende dieser Woche sollen auf Verlangen der Bergarbeiterverbände neue Verhandlungen über das Ueberwachungsabkommen stattfinden. Die Bergarbeiter sind bei der letzten Lebensmittelpolitik

nicht mehr imstande, Ueberwachungen wie bisher zu verfahren. Im Oberrhein Bezirk sprachen sich eine Reihe von Belegschaftsvertretungen sehr scharf gegen das weitere Verfahren von Ueberwachungen aus.

## Die Herren und ihr Knecht

Der Putzamer der Ebertinischen Republik, Herr Wolfgang Heine, veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ einen Artikel über die Sicherheitswehr. Er ist empört darüber, daß diese Truppe von der Entente als militärische Organisation angesehen wird und deshalb der Auflösung verfallen soll. Herr Heine, allzeit ein grimmer Hasser des wirklichen Sozialismus und ein inniger Verehrer des altpreussischen Militarismus und des Volksgewaltigen, behauptet, die Unabhängigen hätten schon vor einem Jahre durch ihre Beziehungen zu den fremden Gewaltgebern die Sprengmine gegen die Sicherheitspolizei gelegt. Dabei bezieht er sich auf die Intrigieren einiger seiner beliebtesten Spitzel, die ihm ja schon für seine Parlamentarierreden die Unterlagen für Behauptungen liefern mußten, die er dann, beim Worte gepackt, nicht beweisen konnte. Der Artikel ist für unmündige Kinder bestimmt. Jeder sah ist das Gegenteil der Wahrheit. Weil es Herrn Heine nicht möglich ist, dieser die Ehre zu geben, wollen wir wenigstens die größten Unwahrheiten richtig stellen und darauf hinweisen, daß die Sicherheitswehr als streng militärische Organisation von einem Generalstabler, dem Hauptmann Babs, ins Leben gerufen wurde. Kasernierung, Ausbildung und Bewaffnung geschehen nach streng militärischem Muster. Die Truppe war als Ergänzung der Reichswehr gedacht, beim Kapp-Putsch erwies sie sich als monarchistischer Stoßtrupp. Wenn Herr Heine jetzt behauptet, daß am 13. März „der Spaziergang nach Berlin unterblieben“ wäre, wenn man ihn rechtzeitig von den Drohungen des Generals Lüttich unterrichtet hätte, dann ist das nichts weiter als eine Grobheit, die immer dort zu finden ist, wo Mut und Sachliches können fehlt. Tatsächlich hat sich ja die Sicherheitspolizei den Kappisten sofort zur Verfügung gestellt.

Herr Heine war am 13. März ebenso hilflos und verlassen wie Koske. Wenn er trotzdem heute noch über jene Elemente seine schützenden Hände hält, so eben nur aus dem alten Verhältnis heraus: der Knecht muß dem Herrn dienen, und für Heine ist dieses Dienen sogar noch ein inneres Bedürfnis, weil die Herren eingeleitete Reaktionäre sind.

## Die Brüsseler Finanz-Konferenz

Paris, den 30. Juni.

Es wurde beschlossen, daß die französischen, italienischen, japanischen und anderen Vertreter zur Brüsseler Konferenz am Sonnabend durch einen Sonderzug nach Brüssel gebracht werden sollen, damit sie bestimmt am 1. Juli abends dort sind. Die britische Abordnung wird mit einem Sonderdampfer in Ostende eintreffen.

Die Konferenz wird am 2. Juli morgens beginnen und wird im Marmoraal des Akademiepalastes tagen. Sie wird nur die grundsätzliche Frage behandeln, nach welchem Maßstabe die von Deutschland zu zahlende Entschädigung unter die Alliierten verteilt werden soll. Die Finanzsachverständigen sind mit ihrem Bericht fertig. Nach der Aussprache der Konferenz über diesen Bericht, wird die Entscheidung getroffen werden.

Bis jetzt haben 16 Staaten, und zwar Chile, Argentinien, Belgien, Brasilien, Kanada, Dänemark, England, Griechenland, Guatemala, Britisch-Indien, Japan, Polen, Portugal, Rumänien und Serbien, Spanien und Schweden, den Völkerbundrat mitgeteilt, daß sie an der Finanzkonferenz in Brüssel am 23. Juli teilnehmen werden. Der Völkerbundrat ist der Ansicht, daß erst die Ergebnisse der Konferenz in Spa abgewartet und dem Völkerbundrat mitgeteilt werden müssen, damit die Brüsseler Konferenz mit gutem Erfolg über die verschiedenen Fragen, wie die Ausgabe einer internationalen Anleihe, der Reorganisation des Papiergeldumlaufes, und über die Lösung der Frage des Wechselkurses beraten könne.

## Drohender Streik der englischen Bergleute

London, 30. Juni.

Lord „Dalla Mall“ beschloß der leitende Ausschuh der Bergleute einen Ausstand zu empfehlen, um die Erhöhung der Preise für Auslandskohle um 14 Schilling 2 Pence rückgängig zu machen.

## Die italienischen Unruhen

Rom, den 30. Juni.

Das Aktionsbureau hat den allgemeinen Streik proklamiert. In den verschiedenen Bezirken fanden anarchistische Unruhen statt. Die Wachen in den Pulverfabriken sind von den Anarchisten entwaffnet worden. Alle Versuche der Anarchisten, sich in den Besitz der Artilleriedepots zu setzen, konnten jedoch von den Karabinieren verhindert werden. Zwei der Angreifer sind verwundet, einer getötet worden.

In der Provinz Racarrata wurde der Generalstreik proklamiert. Bei einem Zusammenstoß zwischen Karabinieren und Anarchisten in Terni sind zahlreiche Personen verwundet worden.

Aus Mailand wird gemeldet, daß die Gewerkschaften sich weigern, den Befehl des Aktionsbureaus bezüglich des Generalstreiks nachzukommen.

Aus Ancona wird gemeldet: Polizeitruppen durchzogen das Gebiet von Ancona und Falconara, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Stadt kehrt zu normalen Zuständen zurück. In Jesi haben Verstärkungen aus Ancona die Verbindungen wiederhergestellt. In Chiaravalle und Senigallia sind Truppen eingetroffen, ohne auf irgend einen Widerstand zu stoßen.

In Beantwortung einer Interpellation betonte der Kriegsminister im Senat, daß die in Ancona meuternden Bersaglieri zum öffentlichen Ordnungsdienst gehören.

Er hob hervor, daß die Regierung einen Kommissar nach Albanien senden werde, der ausdrücklich erklären soll, daß Italien die Unabhängigkeit Albanien anerkennt. Der Minister betonte, daß in allen Städten Italiens sich Freiwillige für Albanien gemeldet hätten.

## Die polnische Schreckensherrschaft

Vor 14 Tagen brachten wir die Meldung, daß in Thorn 17 Genossen der U. S. B. D. aus Graubenz handrechtlich erschossen worden sind. Sie sollten sich des Landesverrats schuldig gemacht haben, weil sie durch Plakatanschlag gegen das Ver-

bleiben der polnischen Truppen in Graubenz, die sich schwerer Ausschreitungen schuldig gemacht hätten, protestiert hätten. Unsere Nachricht wird jetzt durch die U. S. B. D. bestätigt. Die polnische Regierung hat sich zu der schrecklichen Tat noch nicht geäußert, sie scheint also die Blutarbeit, die sie in den „erlösten Gebieten“ verrichtet, zur Förderung der polnischen Kultur durchaus für notwendig zu erachten. Sie wird sich aber durch die Schreckensarbeit kaum die Sympathien der Bevölkerung erwerben. Wenn der polnische Staat seine Daseinsberechtigung erweisen will, dann muß er sich vorerst einmal von den schrecklichsten Methoden des Mittelalters frei machen.

## Ungarn führt die Prügelstrafe wieder ein

Wie das „Neue Bester Journal“ meldet, hat der Justizminister Julius Ferrandz der Nationalversammlung den Gesetzentwurf über den wirksameren Schutz des Vermögens, der Moral und der Person unterbreitet. Er ermächtigt das Gericht, bei Straffällen des Diebstahls, der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und bei ausmaßloser Gewinnlust entstehenden oder die allgemeinen Interessen sonst schwer berührenden Straftatungen schwererer Natur ausnahmsweise an Stelle oder neben der Freiheitsstrafe den Verurteilten zur Prügelstrafe zu verurteilen, mit Berücksichtigung der Individualität, der Lebensverhältnisse und sonstigen Verhältnisse des Verurteilten, besonders mit Rücksicht auf dessen Verfasstheit bei Begehen der Handlung, der rohen Gewalttätigkeit, der maßlosen Gewinnlust oder der gewissenlosen Unempfindlichkeit den Interessen anderer gegenüber. Die Strafe kann nur an Männern vollzogen werden. Das Maximalmaß darf 25 Hieben nicht überschreiten. Ihr kleinstes Maß ist bei Erwachsenen mit 10, bei Minderjährigen mit 5 Hieben festgesetzt. Der Gesetzentwurf erstreckt die Prügelstrafe auch auf die der Militärgerichtsbarkeit unterstehenden Individuen und erlaubt, daß diese Strafe auch im Laufe der Durchführung der Freiheitsstrafe als Disziplinarstrafe angewendet werde.

Die ungarischen Rechtshaber haben sich offenbar so an gewisse „Freiheiten“, die ihnen der Weiße Terror ließ, gewöhnt, daß sie diese nur ungenügend missen möchten. Jetzt, wo sie durch die Solidaritätsaktion der internationalen Arbeiterschaft doch langsam daran denken müssen, den Terror abzubauen, suchen sie wenigstens noch möglichst große Teile von ihm zu legalisieren und in Geheißform überzuführen. Gegen wen richtet sich dieser Gesetzentwurf im besondern? Er sieht die Prügelstrafe vor zum wirksamen Schutz der bestehenden Staatsordnung, zum Schutz des privaten Eigentums und — was seine Anwendung in der Militärgerichtsbarkeit betrifft — zur Erhaltung des Persönlichkeitsgefühls im Soldaten, um eine Truppe von stumpfem Kadavergehorsam zu erhalten. Der Passus über die „maßlose Gewinnlust“ richtet sich ganz offenbar gegen die Juden, deren Rechtszahl Handel treibt und bei denen Richter mit gutem Willen jederzeit die Tatbestände des Wuchers feststellen werden. Die tatsächlichen Wucherer aber werden frei ausgehen, denn man wird bei ihnen die Individualität, ihre Lebens- und sonstigen Verhältnisse“ berücksichtigen und von der Strafe Abstand nehmen. Ein famoseres Gesetzn ist das werden!

## Kapitalistische Sabotage.

Zahlreiche Fabriken der Textil- und Lederwarenindustrie, sowie der Schuhindustrie Thüringens nehmen Betriebsstörungen in größerem Umfange vor, da infolge der Zurückhaltung der Käufer Aufträge fehlen.

Die Aktion der Leder- und Textilmagnaten kommt nicht von ungefähr; sie ist in der gesamten augenblicklichen Wirtschaftslage begründet. Die Valuta ist gestiegen, die Ausschuh kostet, die zu Spekulationszwecken aufgestapelten Waren sammeln sich an. Das verarmte deutsche Volk ist im Kaufens zurückhaltend, den Unternehmern wird bange um ihren Profit. Die aufgehäuften Waren billig zu verkaufen, daran denkt niemand. Die Arbeiter werden aus den Betrieben auf die Straße geworfen. Die Vermehrung der Warenbestände des Landes führt in Deutschland nicht zur Linderung der Not der Volksmassen, sondern zur Steigerung der Not, zur Verschärfung der ökonomischen Krise.

Nez als je wird heute dringende Notwendigkeit, daß die Arbeiter den Kampf um die Kontrolle der Produktion durch die Betriebsräte aufnehmen, daß die Arbeiter die Fortführung der Betriebe erzwingen.

## Eine neue Internationale der christlichen Gewerkschaften

Wie die sozialistische und freigewerkschaftliche, so ist auch die Internationale der christlichen Gewerkschaften im Kriege zugrunde gegangen. Bezeichnenderweise ist ihre Wiedererrichtung nach dem Kriege auf größere Schwierigkeiten gestoßen, als die Neubildung der freigewerkschaftlichen Internationale. Noch im März 1919 tagten die Organisationen einiger neutraler Länder mit denen der Mittelmächte in Luzern, während die Romanen in Paris zusammenkamen. Erst jetzt ist es gelungen, die feindlichen Brüder zu einem gemeinsamen Kongress zu vereinigen, der nun vom 18. bis 19. Juni im Haag (Holland) tagte. Auch hier spielten Kriegspolitik und Kriegssünden noch eine große Rolle, und mehr als einmal standen sich die Delegierten fauchend in nationaler Erregung gegenüber.

Der Referent über den Stand der christlichen Gewerkschaften in den verschiedenen Ländern hol ein Zahlenmaterial, das angeblich durchweg zu niedrigen Angaben enthielt. Im folgenden sind einige Zahlen die angeblich richtig angeführt. Die christlichen Gewerkschaften haben Mitglieder: in Belgien 85 940 (150 000), in Deutschland 1 063 395 (1 250 000), in Frankreich 140 000, in Italien 1 000 000 (1 250 000), in Luxemburg 5500, in Holland 154 131 katholisch und 73 407 protestantisch, in Oesterreich 44 976 (50 000), in Spanien 10 000 (50 000), in Böhmen 7500, in der Schweiz 15 097 (17 000), in Ungarn 190 000. Die Zusammenzählung der Höchstzahlen ergibt 3 556 538 Mitglieder. Man hofft, die freien Gewerkschaften „bald“ zu erreichen (1).

Eine alle Kongress-Teilnehmer befriedigende Form für die neue Internationale wurde noch nicht gefunden. Man begnügte sich mit der Einsetzung einer internationalen Kommission, der für Deutschland Th. Brauer (Köln) angehört, und die einen ersten Welt-Kongress der christlichen Arbeiter vorbereiten und einberufen soll. Bis dahin bleibt die Organisationsfrage in der Schwebe. Als künftiger Präsident der christlichen Internationale wird jetzt schon der Schweizer Scherrer bezeichnet.

Ein besonderes Gepräge gab dem Haager Kongress das Auftreten des als Vertreter der christlichen Gewerkschaften Ungarns erschienenen ehemaligen ungarischen Ministerpräsidenten Szujar, der unter dem Beifall des Kongresses verurteilt, das vergossene Arbeiterblut von der ungarischen Wäderrregierung ab- und seine eigenen Hände reinzuwaschen. Es gelang ihm, wie die „Germania“ sagt, die Delegierten davon zu überzeugen, „wie grundlos die Verdächtigung eines weihen Schredens ist, und wie unethisch, gewalttätig und boshaft die Inktenierung des Boykotts gegen Ungarn gesehen ist.“ Die Solidarität der christlichen Internationale mit dem Schredensregiment imperialer und sonstiger Verdrucker im „weißen“ Ungarn kam in einer Protestkundgebung gegen den Boykott Ungarns durch die sozialistische Arbeiterschaft zum Ausdruck. Der Aufruf Szujars zur Vereinigung aller christlichen Arbeiter „gegen den Bolschewismus“ trug in solcher Weise seine ersten Früchte.

# Die Unabhängige Fraktion der Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung

Die Unabhängige Sozialdemokratische Fraktion der Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung setzt sich folgendermaßen zusammen:

Wahlkreis 1: 1. Dr. Hermann Weigl; 2. Dr. Siegfried Weinberg; 3. Johanna Ludwig; 4. Klara Weigl; 5. Justin Braun.

Wahlkreis 2: 6. Alfred Paersch; 7. Franz Goh; 8. Ernst Frege; 9. Max Richter; 10. Friedrich Zimmermann.

Wahlkreis 3: 11. Richard Leupold; 12. Karl Veid; 13. Karl Kulisch; 14. Helene Kofitta; 15. August Hinke; 16. Max Dörr; 17. Max Ulrich; 18. Fritz Kreienbrin; 19. Richard Schmidt; 20. Rudolf Biegler; 21. Berta Lungwih; 22. Bruno Krause.

Wahlkreis 4: 23. Richard Herbst; 24. Eugen Rosemann; 25. Liesbeth Jern; 26. Hermann Müller; 27. Paul John; 28. Georg Zerte; 29. Gustav Degner; 30. Kurt Knopf.

Wahlkreis 5: 31. Waldev Manasse; 32. Martha Demming; 33. Leo Ostrowski; 34. Elisabeth Wulff; 35. Louis Wittschus; 36. Hermann Weise; 37. Richard Pfeiffer; 38. Agnes Fahrenwald; 39. Otto Gallas; 40. Max Barthel.

Wahlkreis 6: 41. Fritz Zubell; 42. Hedwig Knappe; 43. Gustav Häuser; 44. Hermann Kintorf; 45. Luise Jacobowski; 46. Hermann Schweickardt; 47. Gottfried Schulz; 48. Margarete Grumach.

Wahlkreis 7: 49. Dr. Kurt Löwentstein; 50. Dr. Paul Herk; 51. Wilhelm Hille; 52. Gottlieb Karrer; 53. Anna Kemih.

Wahlkreis 8: 54. Max Reichert.

Wahlkreis 9: 55. Karl Hübner.

Wahlkreis 10: 56. Wilhelm Alfermann; 57. A. Jürgang; 58. Dr. Koelich.

Wahlkreis 11: 59. Georg Stolt; 60. Karl Dettmer.

Wahlkreis 12: 61. Karl Schneider; 62. Alfred Freund; 63. Hermann Harnisch; 64. Anton Gyslewicz; 65. Christian Rosenfranz; 66. Hermann Kadde; 67. Willi Nowakowski.

Wahlkreis 13: 68. Max Freigang; 69. Julius Grunow; 70. Josef Nowrodt.

Wahlkreis 14: 71. Fritz Thurm; 72. Paul Wietz; 73. Hermann Leh; 74. Paul Goldbaum.

Wahlkreis 15: 75. Paul Schindler; 76. Georg Kaufmann; 77. Ernst Fischer; 78. Otto Gätig; 79. Hermann Anger.

Stadtvorschlag: 80. Adolf Hoffmann; 81. Arthur Dahlke; 82. Luise Kautsky; 83. Otto Gabel; 84. Hermann Schmidt; 85. Rosa Lindemann; 86. Fritz Danziger; 87. Hermann Clajus.

## Konzentration in der Schwerindustrie

Die Riesengebilde der Schwerindustrie, unter deren diktatorischem Einfluß das ganze deutsche Wirtschaftsleben steht und deren Vertreter Stinnes, Hugenberg, Böglers, Thyssen, Klotner und anderer einen ständig wachsenden Einfluß innerhalb der Presse und der offiziellen Politik erlangen, schreiten zu neuen Zusammenschlüssen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, sind die Verhandlungen über die Interessengemeinschaft zwischen Deutsch-Luxemburg (Stinnes, Böglers) und Gelsenkirchen (Klotner) so gut wie abgeschlossen. Beide Großunternehmen haben schon früher eine große Zahl anderer Werke aufgenommen und stehen außerdem in enger Interessensverbindung mit zahlreichen dem Namen nach selbständigen Unternehmen, über deren Aktienmehrheit sie verfügen. Die Bildung eines mächtigen Trübs der Schwerindustrie, der in vertikaler Durchbildung über Kohle, Erze, Eisen und Stahl gebietet, wird in greifbarer Nähe gerückt.

Daß die Beherrscher solcher Trübs Gegner der Sozialisierung sind, versteht man. Und daß noch viele, viele nicht erkannt haben, was das private Verfügungsrecht einzelner über solche ungeheuren Reichtümer für die große Masse der Bevölkerung bedeutet, ist auch noch zu begreifen; aber daß es eine proletarische Partei gibt, die ihre Tätigkeit als Regierungspartei mit der gewaltsamen Unterdrückung des auf die Herabführung des Sozialismus gerichteten Willens frönte, das ist schon mehr als der einfache Menschenverstand faßt.

## Gegen die Verteuerung der Lebensmittel

Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat der Stadt Bielefeld haben dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Entschädigung zugehen lassen, worin es heißt:

Es wird Einspruch erhoben gegen die dauernde Verteuerung aller öffentlichen bewirtschafteten Lebensmittel, da die wachsenden Ausgaben der Lebenshaltung angesichts der immer zunehmenden Arbeitslosigkeit von dem größten Teil des erwerbstätigen Volkes nicht mehr aufgebracht werden können. Insbesondere halten die städtischen Behörden es für unmöglich, den aus der Erhöhung des Viehpreises sich ergebenden Fleischpreis von 10—11 Mark für das Pfund im Kleinhandel der Bevölkerung aufzuerlegen. Ebenso sind sie der Ansicht, daß der von der Reichsstartoffelstelle für die Vertragsabfahrlasse angeordnete Zuschlag von 6,75 M. auf den schon mit 25 M. nach ihrer Ansicht zu hoch berechneten Grundpreis für Herbstkartoffeln in Fortfall kommen muß. Dasselbe gilt von allen anderen Preissteigerungen für Lebensmittel. Von der Reichsregierung wird gefordert, daß sie zu einem Abbau der Lebensmittelpreise schreitet, da die heutigen Preise unerträglich sind. Die Folgen der bisherigen verteuerten Preispolitik machen sich schon heute in vielen Städten durch Unruhen bemerkbar, die unbedingt vermieden werden müssen, wenn der kranke Volkskörper wieder gesund soll. Als Mittel zur Senkung der Preise fordern wir sofortigen Beginn des systematischen Abbaues aller Zwangswirtschaft, anfangend mit Fleisch und Kartoffeln, während für das Brotgetreide das bisherige System noch beibehalten werden muß. Der heutige Zustand der Zwangswirtschaft für Fleisch, Fett, Kartoffeln usw. untergräbt den letzten Rest von Moral im Volke, verteuert die Preise und treibt die Waren auf verbotene Wege.

## Militarismus und Sittlichkeit

Die berühmte ehemalige Bundesfestung Kastell, in der die Freiheitkämpfer von 1849 durch den preussischen Kartatzenprinzen ermordet wurden und später die preussischen und österreichischen Besatzungstruppen ihr zwieträchtiges Familienleben spielten, ist nun seine Garnison mehr und von den Truppen befreit worden. Das macht die neutrale Zone und die Entmilitarisierung überhaupt. Mit der Entfremdung der Soldaten hat auch das Institut der Prostitution, genannt „La Berlin“, sein spätes Ende gefunden; die Diensten mühen am 15. Juni die Stadt verlassen. Jetzt ist jener stilles, verurteiltes, gewesene Stadtteil am Burg-Platz als Friedhofszing-Bromenade dem allgemeinen Verkehr zugänglich und somit ein Kundweg ohne Belästigung hergestellt worden. Dafür ist in dem babilonischen Gebiete des Kehler Bräukopfes gegenüber Straburg das französische Sittenleben der weiblichen Volkswelt

bereits mächtig in Schwung geraten. Man bezeichnet das große, wohlhabende babilonische Dorf Altenheim am Rheine schon als „Klein-Paris“. Wo auch noch das Gas des Schiedertums sich zur militärischen Belagung gefüllt, finden die Priesterinnen der freien Liebe ein gutes Unterkommen. Eine G. m. b. H. des Mars und der Venus.

## Ausbreitungen im Landarbeiterstreik

B. L. B. teilt mit: Bei dem im Kreise Belgard ausgedehnten Landarbeiterstreik kam es gestern Abend in Groß-Tschow zu schweren Ausbreitungen, wobei der deutschnationaler Parteiführer Passarge schwer verletzt wurde. Eine Schwadron der Belgarder Husaren ist inzwischen nach Groß-Tschow abgerückt.

Im übrigen ist der Stand des Landarbeiterstreiks in Pomern noch heute unverändert. In Köslin fanden gestern, morgen finden in Belgard und am Freitag in Sudbüh Verhandlungen zwecks Beilegung des Streikes statt.

## Eine neue Etappe!

Es geht vorwärts, unaufhaltbar! Nach allen Schwierigkeiten, mit denen wir seit dem Bestehen unserer Verlagsgenossenschaft zu kämpfen hatten, nach den mancherlei Hemmungen, die uns die Herstellung unseres Blattes in fremder Druckerei bereiteten, sind wir jetzt im eigenen Heim. Diese Nummer ist die erste, die im eigenen Betrieb hergestellt ist. Das ist eine Tatsache von hoher Bedeutung, ein Wahrzeichen für den Opfersinn und die aufbauende Kraft, die in der Arbeiterklasse ruhen, doppelt hoch zu bewerten in dieser Zeit des materiellen und moralischen Niederganges.

### Über es gibt keine Rast!

Es gilt, das solide Fundament für das Geschaffene zu festigen und auszubauen. Es gilt, den neuen Kämpfen, die der Arbeiterklasse harren, in geschlossener organisatorischer und geistiger Kraft entgegenzugehen. Das wirksamste Mittel der politischen Aufklärung ist die Presse. Das Organ des Berliner Proletariats, die

### „Freiheit“

kann diese aufklärende, werbende Arbeit für den revolutionären Sozialismus nur leisten, wenn es volle finanzielle Unabhängigkeit mit gesteigerter Leistungsfähigkeit verbindet. Es ist selbstverständlich, daß alle Kräfte, die der Redaktion sowohl als die der Geschäftsleitung und des Angestelltenpersonals bis zum jüngsten Boten, ihr Aufgebot leisten müssen, soll die „Freiheit“ das führende sozialistische Organ bleiben und sich zu noch erhöhter Bedeutung durchringen.

Wir sind an einem Wendepunkt in der Entwicklung unserer Verlagsgenossenschaft angelangt, einem Wendepunkt, der uns eine reiche Zukunft eröffnet. Aber die persönlichen Anstrengungen und geistigen Kapitalien reichen allein nicht aus.

Die Opfer, die unsere Genossinnen und Genossen jetzt gebracht haben, müssen sich verdoppeln und verdreifachen, um das bis jetzt Aufgebaute zu erhalten und zu erweitern.

## Kein Pfennig mehr in die Sparkassen und die Bankinststitute! Jeder verfügbare Betrag muß der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ zur Verfügung gestellt werden.

Das Geld ist absolut sicher angelegt, es wird mit 3½ vom Hundert verzinst und dient nicht der kapitalistischen Zirkulation, sondern dem Eigen-Interesse der Arbeiterklasse.

## Jeder Genosse und jede Genossin zeichne am Tage der Eröffnung der eigenen Betriebsführung mindestens einen Anteil der Verlagsgenossenschaft „Freiheit“.

Niemand stehe zurück. Möge die Arbeiterschaft Berlins ein weithin leuchtendes Vorbild proletarischen Opfer- und Gemeinnsinns liefern.

## Krisis in der italienischen Zentrumspartei

Während die italienische Bourgeoisie hoffnungsvoll auf Giolitti als den Retter vor dem drohenden „Bolschewismus“ blickt, sind in den Schichten des italienischen Proletariats, die bisher noch in der Geselligkeit der Partito Popolare (der katholischen Volkspartei) eine Stütze der bürgerlichen „Ordnung“ sind, bereits die Kräfte tätig, die auf die Vereingung des gesamten Proletariats im Lager der sozialistischen Klassenkampfes hinarbeiten. Der Papst hat erweist sich dabei als ein Teil der Kraft, die das Böse will und das Gute kauft.

Der Papst nimmt nur indirekt Einfluß auf die unter der Leitung des Signorlichen Geistlichen Sturzo stehende katholische Volkspartei. Seine Organisation ist die mit der Volkspartei schärft rivalisierende Unione Popolare (katholischer Volksverein), deren Führer Graf della Torre kürzlich zum verantwortlichen Leiter des päpstlichen „Osservatore Romano“ ernannt wurde. Die Volkspartei hat sich nun leghin mehrfach den Unwillen des Papstes zugezogen. Benedikt XV. verlangt deshalb nunmehr kritische, daß sich die Volkspartei nach den Prinzipien des Volksvereins orientiere. Und diese diktiert durch den „Osservatore Romano“ (nach der „Germania“ vom 11. Juni):

„Eine politische Partei hat, als solche, als Aufgaben vornehmlich eine praktische Tätigkeit, die Anwendung moralischer, sozialer Grundsätze im politischen Leben... Eine politische Partei hat kein Recht, die Funktionen des Philosophen anzu-

nehmen, und sich zum Behrmeißer neuer Fassungen des moralischen, sozialen und bürgerlichen Lebens aufzuschwingen. Diese Forderung des christlichen sozialen Gedankens ist sicherlich nicht die Aufgabe einer nichtkonfessionellen Partei, die in ihren Kreis auch Nichtkatholiken aufnimmt, sondern derjenigen Organisation, welche vom lebenden Lehramt der Kirche eingesetzt wurden, der alleinigen unfehlbaren Hüterin der Lehre Christi, und von der diese Organisationen das Recht der Kontrolle erhielten, denn eine soziale Frage kann nur in ausgiebiger und vollständiger Weise vom religiösen, also katholischen Gesichtspunkte behandelt werden.“

Das richtet sich gegen das Auftreten gewisser Führer der Volkspartei, die stark von sozialistischen Ideen beeinflusst sind und deren meistgenannter, der Abgeordnete Nigolli, als Führer lebhafter Streikbewegungen sich nicht nur die Verfolgung der zivilen, sondern auch der kirchlichen Behörden zugezogen hat. Man hat diesen Abgeordneten sowie gleichgesinnte Führer der Volkspartei bisher verhältnismäßig unbehelligt gelassen, weil (nach Ansicht des römischen Korrespondenten der „Germania“) keine vielen Anhänger ohne allen Zweifel ohne ihn dem tragesten Sozialismus in die Arme getrieben worden wären. Die Angst vor solcher Stärkung der proletarischen Klassenbewegung scheint nun im Vatikan neuerdings der größeren Sorge um die „Reinheit der christlichen Lehre“ Platz zu machen. Die daraus entspringende offene Gegnerchaft gegen die katholisch-sozialistische Bewegung wird bald große Scharen der bisherigen Anhänger der katholischen Volkspartei der sozialistischen Partei zuführen.

## Militärgericht und Amnestie

Was wird geschrieben:  
In dem wiederholten Antrage auf Beseitigung der Militärgerichtsbarkeit sollte auch eine Amnestie für solche Vergehen verbunden werden, die nach der Entlassung „begangen“ worden sind, aber nach der bestehenden Vorschrift noch vom Militärgericht abgeurteilt worden können, weil dieses noch ein Jahr nach der Entlassung der Mannschaften zuständig ist. So kommt es, daß ein Mann, der aus irgendeinem Anlaß — zum Beispiel Versorgung usw. — an seinen früheren Vorgesetzten etwas energisch und in gerade nicht sanften Tönen zu schreiben hatte, eine hieraus sich ergebende Beleidigungsklage vor dem Militärgericht über sich ergehen lassen muß. Ist das an sich schon himmelschreiend, daß diese früheren Vorgesetzten, die uns „alte Leute“ doch wahrlich nicht mit Samthandschuhen angefaßt haben, vielmehr ungestrafte die tollsten Beleidigungen ansprechen und bei den geringsten Vergehen — z. B. Zuhanschlafen — mit Arrest aufwarteten, sich hinterher und unentwegt als die „Herren“ und „Beleidigten“ aufspielen, wenn man ihnen mal die Wahrheit sagt, so ist es erst recht unsäglich, daß man für solche „Vergehen“ noch weiter unter verdrängten Gerichtsbarkeit stehen soll, die den Mannschaften niemals gerecht geworden ist. Für solche Vergehen, die keine Vergehen sind, sollte endlich eine Amnestie ergehen, damit der wieder freigeordnete Bürger endlich vom Militarismus losgelöst ist, nicht aber gewissen Verrentualuren weiter Mittel an die Hand gibt, ihr Mäuschen auch noch nach der Entlassung zu fählen. Tausende solcher Fälle schweben und die Gerichte bunten ganz bedeutend entlastet werden, wenn hier mal durchgegriffen werden würde.

## Erhöhte Gewinne bei geminderter Produktion

Die von den verschleuderten Seiten immer wieder bestrittene Behauptung, daß die Braunkohlenwerke bei den jetzigen Preisen trotz zum Teil geminderter Erzeugung und erhöhter Unkosten stärker abrechneten, als früher, wird durch den Rückgang der Niederlaunischer Kohlenwerte erneut bestätigt. Trotz einer Erhöhung der Abgabepreise um über eine Million Mark sind die Werke in der Lage, eine Dividende von 12 Prozent gegen 10 Prozent im vergangenen Jahre auszusütten. Bekanntlich hat sich nach den Berechnungen des Dr. K. K. S. S. S. vom Schneiderer Statistischen Amt seit Anfang 1919 das Lohnverkommen der Bergarbeiter ungefähr verdoppelt, der Gemeinnsinn der Unternehmer aber veräuftacht. Die gemeinwirtschaftliche Regelung auf der Grundlage der Arbeitsgemeinschaft und im Rahmen bürgerlich-sozialistischer Kooperationspolitik ist dadurch gekennzeichnet und der Kampf um die Sozialisierung dieser wichtigsten Rohstoffe unserer Wirtschaft muß mit größter Entschiedenheit und ohne Konzessionen an die besonderen Interessen der Unternehmer geführt werden.

## Sozialistische Studenten und Regierungsbildung

Die Vereinigung der sozialistischen Studenten Groß-Berlins veranstaltete am Sonnabend eine politische Aussprache unter ihren Mitgliedern über das Thema „Regierungsbildung und U. S. V. D.“ Nach einer lebhaften Debatte, in der auch eine Reihe von S. V. D.-Rednern zu Worte kamen, wurde folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen: Die Ablehnung der U. S. V. D. sich an einer bürgerlichen Regierung zu beteiligen, war unbedingt geboten, da eine konsequent sozialistische Politik, an der allein die arbeitende Bevölkerung Interesse hat, nicht im Verein mit bürgerlich-kapitalistischen Demokraten getrieben werden kann. Vielmehr ist zur Durchführung des Sozialismus die Eroberung der realen politischen Macht, der Sturz der militaristischen Reaktion erforderlich. Das vorbereiten und im geeigneten Augenblick mit allen, auch außerparlamentarischen, Mitteln durchzuführen, ist die Aufgabe einer wahrhaft sozialistischen Partei.

## Die Erhöhung der Invalidenrenten

Nach dem neuen Gesetz über Erhöhung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung erhalten vom 1. Juli 1920 ab Empfänger einer reichsgesetzlichen Invaliden- oder Altersrente eine Zulage zu ihrer Rente von monatlich 80 M. (bisher 20 M.), Empfänger einer Witwen- oder Witwerrente eine Zulage von monatlich 15 M. (bisher 10 M.). Einen Anspruch auf diese Rentenerhöhung haben jedoch nicht Personen, die als Kriegsbeschädigte eine Militärrente für Minderung ihrer Erwerbsfähigkeit um mehr als 66 ⅔ Prozent oder als Hinterbliebenenrente beziehen, da ihnen aus Grund des kürzlich veröffentlichten Reichsversorgungsgesetzes höhere Militärrentenbewäge als bisher zustehen. Die bisher gezahlte Rentenzulage von 20 M. (bei Invalidenrenten) bzw. 10 M. (bei Witwenrenten) beziehen sie jedoch bis zum Ablauf dieses Jahres weiter. Hiernach sind die Rentengüttungen anzustellen.

Sollte auf Grund von Leistungen über einen höheren Betrag als den gesetzlich zulässigen der höhere Betrag bei der Post ausgeht werden, so werden die zuviel gezahlten Beträge bei künftigen Rentenzahlungen abgezogen werden.

Durch das neue Gesetz sind auch für Frauen (jedoch nicht für Kriegswaisen, die nach dem Reichsversorgungsgesetz Militärhinterbliebenenrenten beziehen) Zulagen zu ihren Rentenrenten in Höhe von monatlich 10 M. eingeführt worden. Diese Zulagen können aber erst ausgezahlt werden, nachdem den Empfangsberechtigten besondere Nachricht von der Landesversicherungsanstalt zugegangen ist, und zwar nachträglich für die Zeit vom 1. Juli d. J. ab.

Das württembergische Staatsministerium wird kürzerem Vernehmen nach folgendermaßen zusammengesetzt sein: Die bisherigen Minister Dr. Sieber, Staatspräsident und Kultus, Graf, Inneres, Holz, Justiz, Viehwirtschaft, Finanzen, früherer Ministerialdirektor jetzt Direktor bei Daimler Dr. Schall, Arbeit und Ernährung.

Kartoffelausfuhr aus Belgien. Infolge der reichlichen Kartoffelernte und der mäßigen Preise hat der Ernährungsminister die Ausfuhr von Kartoffeln ab 1. Juli freigegeben.

# Billige Schuhwaren

## außergewöhnliche Preisherabsetzung!

von heute ab ohne Rücksicht auf den Gestehungs-Preis:

**Stoff-Schnür- oder Spangenschuhe**  
weiß, kurze moderne Formen, mit weißen oder braunen hohen Absätzen ..... **57<sup>00</sup>**

**Schwarze Samt- Spangen-Schuhe**  
moderne Formen mit hohem Absatz ..... **79<sup>00</sup>**

**Spangen- oder Schnürschuhe** schwarz oder farblich  
In vielen Leder Ausführungen, auch Lack, mod. Formen m. hoh. Absatz **130<sup>00</sup>**

**Spangen- oder Schnürschuhe**  
schwarz oder braun, Chevreau od. Boxkalf, in elegantester Ausführung **155<sup>00</sup>**

**Spangen-Schuhe**  
in verschiedenen Lederarten, moderne Form, hoher Absatz ..... **88<sup>00</sup>**

**Damenstiefel**  
in verschiedenen Lederarten, moderne Formen mit oder ohne Lackblätt **130<sup>00</sup>**

**Damenstiefel**  
Chevreau, braun oder schwarz, neueste Form, vorzügliche Ausführung **190<sup>00</sup>**

**Herrnstiefel**  
braun, Chevreau oder Boxkalf, in eleganter Ausführung ..... **275<sup>00</sup>**

**Weißer Stoff-Kinderstiefel**  
in vorzüglicher Qualität mit kräftiger Ledersohle .....

Größe	18-20	21-22	23-24	25-26	27-30	31-35
	26 <sup>00</sup>	33 <sup>00</sup>	39 <sup>00</sup>	48 <sup>00</sup>	59 <sup>00</sup>	69 <sup>00</sup>



# Jandori

Belle-Alliance-Straße (Hallesches Tor)

Kollbuser Damm  
Wilmersdorfer Straße  
(Charlottenburg)  
Große Frankfurter Straße  
Brunnenstraße

**Theater und Vergügungen**

**Börsenbühne**

7 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Neues Volks-Theater**

7 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Staat. Schauspielhaus**

7 1/2 Uhr: Die Erbhöflichkeit.

**Großes Schauspielhaus**

7 Uhr: Julius Caesar.

**Deutsches Theater**

8 Uhr: Maria Theresia.

**Kammer-Theater**

8 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Kleines Schauspielhaus**

7 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Theater des Westens**

1 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Königsgräber Straße**

7 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Komödienhaus**

8 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Berliner Theater**

7 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Lessing-Theater**

7 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Rose-Theater**

7 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Neues Operettenhaus**

7 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Prinzessin Friedl**

7 1/2 Uhr: Die 3 Jüdinge.

**Berliner Prater**

12 Variete-Sessionen 12 Täglich 7 1/2 Uhr

**Ele-Sänger**

Ab 1. Juli (während des Urlaubs der Ele-Sänger): Gastspiel d. beliebten Ullrich, Leipzig, Fritz Weber-Sänger.

**Apollo-Theater**

Friedrichstr. 218. Täglich 7 1/2 Uhr.

**Chamael's Theater**

Waldstr. 6. Täglich 7 1/2 Uhr.

**Voligt & Theater**

Waldstr. 6. Täglich 7 1/2 Uhr.

**Das Fräulein vom Amt**

Waldstr. 6. Täglich 7 1/2 Uhr.

**Kammer-Tanzspiele**

Waldstr. 6. Täglich 7 1/2 Uhr.

**Sommer-Theater**

Waldstr. 6. Täglich 7 1/2 Uhr.

**Neue Welt**

Waldstr. 6. Täglich 7 1/2 Uhr.

**Schaubühne**

Waldstr. 6. Täglich 7 1/2 Uhr.

### Friedrich-Wilhelmstadt. Variete-Garten

Nahelinvalidenstr. : Chausseest. 30 : Nahelinvalidenstr.

### Die größte Variete-Bühne Berlins

Unser Programm ist unerreicht in seiner Art

### 12 Attraktionen

- 2 Roits, Hand akrobaten
- Marga Behrmann u. Partner, Königl. Spiele
- Victor Ritter, Berlins bester Humorist
- Margit u. Vener, Kom. Akt.
- Charles & Co, Komische Rollen
- 3 Borkums, Kom. Musikal. Auftr.
- 2 YOOSTENS, Musikalische Kunst
- Frigi Fron, Berlins beliebteste Soubrette
- Fredini & Deany, Jongleur, Balances-Akt

### Jeden Donnerstag Brillant-Feuerwerk

ausgeführt vom Pyrotechniker Kunst  
Gr. u. billigstes Variete Berlins, ca. 5000 Sitzplätze

Musikdirektor Vogtländer dirigiert das 30 Mann starke Orchester.

### Artikel für Sommer-Kinderfeste

Kopfbedeckungen, Karten, Seifen, Illuminationen, Verlosungen, etc.

### Pohl & Weber Nachf.

Berlin C. 19 Am Spittelmarkt 4-7 I

### !!! Geld !!!

Rupfer 7,50 M. Schutzendorfer Str. 2

### Möbel

Kredit oder Bar Möbel-Groß

### Kupfer Messing Blei Zink

Kauf 2. höchsten Tagespreise

### Altmetalle

Kupfer 7,50 M. Schutzendorfer Str. 2

### B. FEDER

Brunnenstraße 1 | Kollbuser Damm 103  
Frankfurter Allee 350 | Charlitz, Scharfstr. 5

Seltene günstige Möbel-Angebote auf Kredit  
mit kleiner Anzahlung gegen monatliche Ratenabzahlungen.

**Schlafzimmer**  
n. 3850  
2 Bettstellen, best. u. 2 Matratzen, 2 Nachtschränke mit Marmor, 1 Waschkommode mit Anschraubverschl., 1 Kleiderschrank m. Spiegel, 100 cm br., 2 Stühle, 1 Glanzschminktisch.

**Speisezimmer**  
n. 5200  
Eiche geb. 150 cm breit, 1 Buffet, 1 Anrichte, 1 Zweisitzbank, 6 Stühle m. Polster.

**Herrenzimmer**  
n. M. 950  
in verschied. Ausführungen ebenfalls sehr preiswert.

**Küche**  
n. M. 950  
Ständige Ausstellung ca. 100 kpl. Musterzimmer  
Besichtigung ohne Kaufzwang  
Kaufzwang erbeten.

### Metalle

Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn und Wagnereisen etc. kauft zu überhöhten Tagespreisen

**Zuckermann,**  
Elsener Straße 9, vorh. 11. E. Norden 461.

**Kupfer 7,50  
Messing 3,50  
Blei 2,00  
Zink 1,50**

**Zimmermann,**  
Kollbuser Damm 103, vorh. 11. E. Norden 461.

### Extra Preise — für die Reise!

Kriegsanleihe wird mit 84% in Zahlung genommen.

### Jetzt sehr billige Preise!

Pelzmäntel von 2400-6500 Pilschmännel extra Preise  
Gummimäntel für Damen und Herren 25, 550

## Westmann

1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a  
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115  
**Sonntags geschlossen!**

### Betriebsrätemahlen der Eisenbahner

L. B. Das Betriebsrätegesetz bestimmt im § 61, daß bei den Unternehmungen und Verwaltungen des Reiches, der Länder und Gemeindeverbände, die Bildung von Einzel- und Gesamtbetriebsräten sowie die Abgrenzung ihrer Befugnisse gegeneinander, von der jeweils zuständigen Reichs- oder Landesregierung im Verordnungswege geregelt wird.

Im verstorbenen preussischen Eisenbahnministerium wurden unter der „Acta Dejer“ zwei Verordnungen (eine für die Haupt- und Nebenwerkstätten, und eine für die übrigen Dienststellen des Betriebes) ausgearbeitet, und den Ländern als Entwurf des Reichsverkehrsministeriums zugehoben. Nach den Vorschriften des B.R.G. sollen dem Erlass der Verordnungen, Verhandlungen mit „den beteiligten wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer“ vorausgehen. Während es den Vertretern der Eisenbahnergewerkschaften in Süddeutschland und Sachsen gelungen ist, aus diesem Meisterstück preussischer Verwaltungsjuristen verschiedene reaktionäre Bestimmungen zu entfernen oder abzuschwächen, ist das den Vertretern der Eisenbahnerorganisationen in Preußen bei den „Verhandlungen“, die am Tage vor dem Gewaltstreik der Rapp-Lüttwih ihren Abschluß fanden, nicht gelungen. Die an unumschränkte Alleinherrschaft gewohnten Herren witterten Morgenluft.

Die Gewaltmaßnahmen der Regierung bei Schließung der Werkstätten, die Massenentlassungen und Befehlungen von Vertrauensleuten des Deutschen Eisenbahnerverbandes sind vor allem auf den Einfluß der reaktionären Oberbeamten in den Direktionen und im Ministerium zurückzuführen. Es kam ihnen vor allem darauf an, alle Arbeitervertreter zu entfernen und mundtot zu machen, die nach dem 9. November den Amtsvorfahren und Oberbeamten bei den Direktionen unbehaglich wurden, da sie bestrebt waren, mit der vielfach eingerissenen Willkür- und Güstlingswirtschaft endgültig aufzuräumen.

Es ist festgestellt, daß im Januar d. J. in verschiedenen Direktionsbezirken von Oberbeamten der Versuch unternommen wurde, die Eisenbahner gegen die Organisationsleitung aufzufahren, indem sie diesen die Schuld zuschoben, daß die Forderungen der Eisenbahner nicht in der gewünschten Weise erledigt wurden. Man wollte die Eisenbahner provozieren, um sie nachher um so leichter mit Hilfe von Belagerungszustand und Standrecht niederzuschlagen zu können. Ihr Vorgehen war planmäßig und hatte einen doppelten Zweck: „Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes“ war für sie gleichbedeutend mit: Säuberung der Betriebe von „ordnungsfeindlichen Elementen“, (lies: aufrechten und charakterfesten Männern) und Sabotage des Betriebsrätegesetzes, um die „faß“ Alleinherrschaft wieder zurückzuerobieren.

Die Verordnungen, die bereits an dieser Stelle einer Kritik unterzogen wurden, sind erlassen. Ein von den Eisenbahnerorganisationen nach dem Rapp-Putsch bei der preussischen Regierung, unter Hinweis auf die Verschlechterungen der Verordnungen gegenüber dem Betriebsrätegesetz, eingelegter Protest wurde, trotz der bekannten acht Punkte, ohne Begründung abgewiesen. Die Verordnungen, die eine Trennung der Eisenbahner nach Betrieb und Werkstatt vorsehen, haben, wie leicht vorauszusehen war, lebhafteste Erregung und eine Flut von Protesten gegen einzelne reaktionäre Bestimmungen ausgelöst.

Nachdem in den übrigen Verwaltungsbezirken der Reichseisenbahn und in der Privatindustrie die Betriebsräteschaffung längst erledigt sind, haben die Organisationen beschlossen, von dem zuerst beabsichtigten Wahlstreik abzusehen und sich trotz der reaktionären Absichten und schweren Mängel der Verordnungen an den Wahlen zu beteiligen.

Der Wahltermin ist auf den 6. und 7. Juli festgesetzt. Die Wahlvorbereitungen sind in vollem Gange. Es sind in einem Wahlgang nach den Grundzügen der Ver-

hältnismahl zu wählen: Ein Betriebsrat oder Betriebsobmann für jede Werkstatt oder sonstige Dienststelle. Für jeden Direktionsbezirk (18 in Preußen) je ein Bezirksbetriebsrat für die Haupt- und Nebenwerkstätten und den übrigen Betrieb, ebenso je ein Hauptbetriebsrat für das Gebiet der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung.

Im Wahlkampf, der von allen Seiten sehr lebhaft geführt wird, stehen sich in der Hauptsache drei Richtungen gegenüber, und zwar: der freigewerkschaftliche Deutsche Eisenbahnerverband mit ca. 400 000 Mitgliedern, die christliche Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und der freiheitlich nationale Allgemeine Eisenbahnerverband mit je 100 000—120 000 Mitgliedern. Die wirtschaftsfriedlichen Christen und freiheitlich Nationalen, letztere unter Führung des sattsam bekannten „Generalsekretärs“ Oswald Riedel, haben, von der Verwaltung gehätselt, sich bisher als die beste Schutz-

### Werbt für die „Freiheit“!

truppe derselben bewährt. Sie machen lebhafteste Anstrengungen, aus ihrer Bedeutungslosigkeit herauszukommen.

Die Eisenbahner haben es jetzt in der Hand, diesen Herrschaften für ihr schwandelndes und verräterisches Verhalten in der Vergangenheit und während des Rapp-Putsches die richtige Antwort zu erteilen.

Es sei nur kurz daran erinnert, daß auf Antrag der Helden um Riedel eine Bestimmung in die Verordnungen aufgenommen wurde, durch die der allerdings untaugliche Versuch unternommen wird, gemeinschaftliche Beratungen der Betriebsräte von Betrieb und Werkstatt zu verbieten. Das Verhalten der Christen und freiheitlich nationalen „Riedelgarde“ in verschiedenen Bezirken während des Militärputsches spricht eine sehr deutliche Sprache. In den Bezirken Essen, Elberfeld, Breslau und Stettin haben sich diese Herrschaften im trauten Verein mit reaktionären Verwaltungsbeamten und Beamtenbündlern gegen den Generallstreik eingesetzt und den Schutz der Lüttwihtruppen angerufen. Im Bezirk Essen hat sich eine aus Christen, „Trier-Berlinern“ und Beamten- und gebildete „Arbeitsgemeinschaft“ während der Herrschaft der Rappisten gegen — und als die Arbeiterschaft die Lüttwihler in die Flucht geschlagen hatte — für den Generallstreik erklärt und mit allen Kräften in diesem Sinne gewirkt.

Aufgabe aller denkenden Eisenbahner ist es, diese Sorte „Gewerkschaftler“ an den Pranger zu stellen und sie der allgemeinen Verachtung preiszugeben. Es gilt, Männer zu wählen, die Charakterfestigkeit, Energie und Tatkraft sowie die nötigen Fähigkeiten besitzen, die Verwaltungsbürokratie planmäßig Schritt für Schritt zurückzudrängen und den Boden für eine grundlegende Neugestaltung des gesamten Verkehrswesens nach sozialistischen Grundzügen vorzubereiten. Die Betriebsrätemahl kann der Ausgangspunkt einer solchen Neuordnung werden, wenn die Betriebsräte von sozialistischem Geiste besetzt sind.

Die nächste Aufgabe der Eisenbahner muß sein, die Betriebsräte zusammenzufassen, zu schulen und zu bewußten Trägern der planmäßigen Umgestaltung des Wirtschaftslebens und der Sozialisierung zu erziehen. Für den Deutschen Eisenbahnerverband als jüngste Organisation unter den freien Gewerkschaften ergibt sich daraus eine schwere aber dankenswerte Aufgabe.

### Deutscher Reichstag

1. Sitzung, Mittwoch, den 30. Juni, mittags 1 Uhr.

Bizlanzler Dr. Heinze erklärt auf Anfrage, daß die Regierung bereit sei, die Interpellation der Vorbereitung zum Generalstreik, über die Weiterverfolgung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und über die Erhöhung der Lebensmittelpreise in den nächsten Tagen zu beantworten.

Ein Antrag des Geschäftsordnungsausschusses auf Aufhebung der gegen den Abg. Mittwoch (U. Soz.) verhängten Festungsstrafe wird nach den Ausführungen des Berichterstatters Dr. Pfeifer (Ztr.) für die Dauer der Sitzungsperiode einstimmig angenommen.

Der gleiche Berichterstatter erklärt, daß der Ausschuh dem Antrag Schulz-Bromberg (Dnat.) auf Aufhebung eines gegen den Abg. von den Ketzhoff (Dnat.) schwebenden Strafverfahren für die Dauer der Session zustimmt.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. Soz.): Wir treten unter allen Umständen für den Schutz der Immunität ein, gleichgültig, um welche Partei es sich handelt. Hier kommt eines der wichtigsten Volksrechte in Frage, wir schützen die Immunität nicht weil sie ein Privileg der Abgeordneten ist, sondern weil eine Verletzung der Rechte der Wähler vorliegt, die ein Recht darauf haben, daß die von ihnen gewählten Männer auch mitzutagen in der Lage sind. Im Gegenjah zur Rechten können wir solche Fragen nie parteipolitisch aus, sondern kennen nur eines: Schutz der Rechte des Volkes. (Beifall bei den U. Soz.)

Der Ausschuhentwurf wird darauf einstimmig angenommen. Die Aussprache über die Regierungserklärung wird darauf fortgesetzt.

Abg. Trimboren (Ztr.): Die Grundlage unserer Tätigkeit muß die Reichsverfassung sein. Wir haben es begrüßt, daß die Deutsche Volkspartei nunmehr der Regierung beigetreten ist. Das ist eine wesentliche Stärkung der Regierung. Wir besorgen es andererseits, daß die Sozialdemokratie aus der Koalition ausgetreten ist. Eine Regierung ohne jede Demokratie und Arbeitervertretung kann uns nicht helfen. In Spaa muß unsere Segner Kargemacht werden, daß Deutschland nicht Lebenslust gewinnen kann, wenn ihm nicht die Lebensmöglichkeit gegeben wird. Die überwiegende Mehrheit des Volkes sehnt sich aber nach einer starken Regierung. (Beifall.) Die ewige Notenerhellung kann uns nicht helfen. Die Einnahmen und Ausgaben müssen in Einklang gebracht werden, sonst sind wir dem Abgrund nahe. Vor allem müssen Eisenbahn und Post billiger arbeiten. (Sehr richtig!) Die neue Besoldungsordnung ist schon jetzt wieder lächerlich geworden. Wir müssen mehr Waren, mehr Rohstoffe erzeugen. Kohle und Kalk müssen der Volkswirtschaft zu erschwinglichen Preisen zugeführt werden. Wir billigen alle Maßnahmen, die dazu helfen, uns über die beginnende Wirtschaftskrise hinwegzuhelfen und der wachsenden Arbeitslosigkeit vorzubeugen. Das Bekenntnis des Reichskanzlers zur Sozialreform begrüßen wir. Die Lebensmittelpreiserhöhung kann nur verbessert werden durch die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Bei den Grundlagen der Ernährung wurde die Aufhebung der Zwangswirtschaft zu Preissteigerungen führen, die mit dem Wohl der Bevölkerung nicht vereinbar sind. Die Männer der neuen Regierung können unseres vollen Vertrauens gewiß sein. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Stresemann (D. Sp.): Es ist scharfe Kritik geübt worden an dem parlamentarischen System. Besonders bezeichnend war die Stellung der Reichstagssozialdemokraten. Obgleich man ihre Mitarbeit wünschte, versagte sich die Reichstagssozialdemokratie der Mitarbeit. Einer vernünftigen Sozialisierung wird sich niemand entgegenstellen, wenn durch sie die Hebung der Produktion gewährleistet wird. Den Gesamtaufbau des Kabinetts hätten wir uns allerdings gern anders gewünscht, doch begrüßen wir es als eine Etappe auf dem Wege zur Entpolitisierung unserer Wirtschaft. Die Zwangswirtschaft hat sich mannigfaltig gut und lösend bewährt, jetzt ist sie aber reif bis auf wenige unentbehrliche Nahrungsmittel beschränkt zu werden. Gewerkschaften und Groß-Industrielle müssen zusammenarbeiten, wie es bei dem Wohnungsbau für Bergarbeiter versucht, aber nicht in wünschenswerter Weise stande gekommen ist. Die Unterschicht in Spaa kann noch verhängnisvoller für uns werden, als die in Versailles. So ohnmächtig sind wir aber nicht, trotz des verlorenen Krieges, als daß nicht unsere Wirtschaft mißbestimmend wäre für die anderen Völker.

### Die schwere Stunde

Roman von Victor Panin

Den 16. August.

„Papa, ich will dich noch einmal küssen“, ruft mein fünf-jähriges Söhnchen und laßt sich mit Gewalt den Händen der Wärterin entreißend, mir entgegen.  
„So, so!“ wiederholt er, indem er laut meine Lippen meine Wangen, mein ganzes Gesicht mit Küssen bedeckt.  
„Wie der Schnurrbart sieht.“ sagt er plötzlich, unerwartet mitten im stürmischsten Ausdruck der Zärtlichkeit. Mit einer Hand umfasse ich den zartgebaute, kindlichen Körper, drücke ihn fest an meine Brust, mit der anderen streichle ich zärtlich seinen Kopf und fühle, wie mein ganzes Wesen von einer lange nicht empfundenen, besonderen väterlichen Zärtlichkeit erfüllt wird. Eine warme, andächtige Dankbarkeit umfängt mich. Ich fühle gleichzeitig den Schlag meines eigenen, wie des kleinen Herzens.

Die Wärterin tritt dicht an mich heran, vor Altersschwäche humpelnd, sie nimmt den Knaben, der mein Hals umarmt hält, bei der Hand, zieht ihn zu sich heran und sagt, indem sie sich böse stotzt: „Komm nur, komm, du Widwang, jetzt ist es genug!“

Er küßt dich, und dabei heißt es doch, der Schnurrbart sieht. Ist das ein tomischer Junge, dieser Bowa!“ sagt meine sechzehn-jährige Tochter, indem sie selbst ihm einen Handkuss zuwirft; sodann verschwindet der Knabe mit der Wärterin auf der Schwelle des Kinderzimmers.  
„Weißt du, Vater“, sagt sie fort, „einmal kommt Bowa in aller Eile zu mir herangelaufen, klettert auf meine Knie und fragt mich in toderntem Tone: „Nussia, reitet man auf Toten?“ Ich war ganz pass. Ach, ist das ein Junge! Als ich fragte: „Wieso denn?“ plagte er damit heraus: „Aber Papa ist doch mit Toten zusammen. Spielt er denn nicht mit ihnen?“ Reitet er denn nicht auf ihnen herum?“ Weißt du, Nussia, genau so, wie ich auf meinem Pferdchen reite. . . . es ist ja auch tot. . . . Ist das ein Spaß!“

Kaum merklich lächelnd, höre ich meiner Tochter zu und blide in ihr Gesicht, das Gesicht eines sechzehn-jährigen jungen Mädchens, das schon an der Grenze des reifen Alters steht, und frage mich unwillkürlich, verwundert: Ist sie es, oder ist sie es nicht? dieses nahebeiende, liebe Geschöpf, das ich von jeher kannte, liebste, auf Händen trug, wie einen Schatz an meine Brust drückte. Nun lag auf diesem schmalen, etwas ungewöhnlich blauen

Gesicht, in diesen großen, weit geöffneten ewig erstaunten Augen, in der Art, von Zeit zu Zeit die Mundwinkel zu bewegen, etwas Neues, Befremdliches, fast Abstoßendes.

„Glaubst du wohl, daß dieser Unstinn Väterchen sehr interessiert?“ fragte, indem sie sich ins Gespräch mischte, meine Frau etwas wegwerfend, und wie mir schien, ein wenig ungeduldig, wobei sie hastig die Teller vom Tische räumte.

„Aber, Mütterchen, ich wollte bloß . . .“ beginnt Nussia in leicht gekränktem Tone, ärgerlich ihren Stuhl vom Tische abschiebend.

„Nichts von Mütterchen . . .“ unterbricht sie meine Frau barsch, „es wäre auch für dich Zeit, schlafen zu gehen.“

Ich lege meine Hand auf die dicke, volle Hand meiner Frau, drücke sie fest und sage begütigend:

„Laß das Mädch! Gewiß interessiert mich dies alles!“ Ich will fortsetzen, will noch etwas hinzufügen, aber unwillkürlich muß ich in diesem Augenblicke das Gesicht meiner Frau betrachten und dabei fällt mir der neue, besondere Ausdruck derselben auf; es ist ein neuer, mir fremder Ausdruck. Und diese Entdeckung verseht mich in solches Erstaunen, daß ich unwillkürlich den Streit zwischen meiner Frau und meiner Tochter vergesse und beginne, jeden kleinsten Gesichtszug meiner Frau zu betrachten. Sie ist härter geworden, denke ich, ja, überall ist sie gut gepoßkter, aber woher kann das bloß kommen? Sie sollen ja gehungert haben. Aber das ist es nicht, sondern der Ausdruck von etwas ganz Neuem, Unverschämtem, Bösem, Verwirrend-Wahnwitzigem liegt in ihrem Blick, in den fest aufeinandergepreßten dicken Lippen, sowie auf dem störrischen, fleischigen Kinn.

„Gute Nacht, Papachen.“ sagt mir Nussia in leicht gekränktem Tone, beugt sich nieder, um mich, kaum meine Lippen berührend, zu küssen, und streicht mir sodann zärtlich mit der Hand übers Haar, als wollte sie zeigen, daß sie nicht um meinwillen böse ist.

Mit der linken Hand umfasse ich ihre Taille und ziehe sie dicht an mich heran.

„Wie bist du groß geworden in diesen fünf Jahren, mein Kücken“, sage ich, von unten zu ihr heraufblidend. Sie lächelt bloß mit den Augen und lästelt mit halb geöffneten Lippen, herablassend, wie man mit Kindern spricht.

„Was dachtest du denn?“ Sie kann dabei aber ihren schmollenden Ernst nicht meistern und lästet auf kindliche Art übers ganze Gesicht. In ausgelassener Bewegung erhebt sie sich auf die Zehenspitzen und hebt die rechte Hand über den Kopf mit den Worten: „Siehst du wohl, wie groß ich bin, ganz groß, und du bist ganz winzig, Väterchen.“

Plötzlich einen halben Schritt zurücktretend, legt sie beide Hände auf meine Schultern und sagt mit ihrer traurigen, tiefen Stimme, die ich von jeher so gern hätte:

„Väterchen, wie bist du gealtert, . . . du bist ganz, ganz grau geworden, du Aermster!“ Dabei setzte sie sich stürmisch auf meine Knie, umarmt meinen Hals mit beiden Händen und drückt ihre Wangen an die meine. Ich fühle die Wärme ihrer Brust und dabei beginnt mein Herz in unbegreiflicher Wehmut zu schlagen.

Zärtlich streichle ich ihre Wangen und murmle:

„Es ist ja auch Zeit, mein Mädel, das Leben steht ja nicht still und verschont niemand.“

Und wieder begegnet mein Blick demjenigen meiner Frau; ich glaube darin unwilligen Verdruß zu lesen und unwillkürlich fliegt der Gedanke durch mein Gehirn: Was fehlt ihr bloß? Nachdem Nussia das Zimmer verlassen hat, tritt auf einige Augenblicke eine Stille ein; ich horche auf das gleichmäßige Pendeln der großen Wanduhr. Draußen, hinter den fest verschlossenen Fenstern ertönen hastig rollende Räder. Wie diese rasch sich entfernend verstimmen, seufzt meine Frau ihnen tief und lange nach. Nussias mit ihren dicken Fingern die Krümmen vom Tisch legend, wendet sie sich mit heiserer, veränderter Stimme zu mir: „Du mußt wohl müde sein und hier sitzen noch die Kinder. . . . Sie sind einfach unaussehlich, besonders Nussia, und doch ist sie nicht mehr klein!“

An der Szene, die sich vor mir abgespielt hat, sowie am Tone meiner Frau merke ich, daß in dem Verhältnis zwischen Mutter und Tochter nicht alles klappert, aber jetzt am Tage meiner Ankunft, nach fünfjähriger Abwesenheit im Kriege, will ich abschließlich diese Wunde nicht berühren und gebe mir deshalb den Anschein, als verstände ich sie nicht.

„Und wie geht es denn dir?“ frage ich meine Frau in scherzendem Tone, doch meine Stimme gehorcht mir nicht, klingt falsch und gekünstelt.

Ich blide sie an; augenblicklich errödet sie verlegen, senkt die Augen und ich kann nicht verstehen, weshalb ihr Gesicht soviel Furcht, soviel ängstliche Verschlossenheit ausdrückt.

„Ich? Wie es mit geht?“ murmelte sie und ich sehe, wie sie eine merkliche Anstrengung macht, aufsteht, von hinten zu mir tritt und sagt:

„Komm doch, du brauchst Ruhe nach der Reise, du hast wohl fünf Jahre nicht geschlafen?“

(Fortsetzung folgt)

Abg. Schiffer (Dem.): Wenn durch unsere Haltung die Bildung der Regierung verzögert worden ist, so ist das nicht unsere Schuld. Gerade wir Demokraten schlagen die Brücke zwischen den beiden Volksteilen, die auseinander zu flattern drohen. Die Mitarbeit der Deutschenationalen haben wir nicht als im Interesse des Vaterlandes betrachten können. (Lebhaftes Hört, hört rechts.) Das Programm des Reichsanlangers begrüßen wir. Die große Zahl von Einzelheiten, die es enthält, bürgt uns dafür, daß man sich über alle diese Fragen im Kabinett einigt hat und daß das Kabinett daher von Dauer sein kann. Der Friedensvertrag leidet an dem inneren Widerspruch, daß er gleichzeitig uns niederwirft und aus uns Nutzen ziehen will. Die dringende notwendige Revision des Friedensvertrages können wir nicht erhoffen von einer sozialistischen Internationalen, sondern von der Internationalen des wachsenden Glens der ganzen Welt. Wir werden in Spa nicht brambasieren und inriggeren, sondern bis zum äußersten und letzten loyal und offen sein. (Beifall.) Wird diese Sprache nicht gehört, dann müssen wir, wie schlimm die Folgen auch sein können, ein Nein sagen (Lebhafter Beifall), denn das Schlimmste wäre, jetzt etwas zu versprechen, was wir nicht halten können.

Abg. Dr. Helm (Bayer. Rp.): Das erste, um einen verordneten Betrieb wieder in die Höhe zu bringen ist Stabilität und Ordnung. (Zuruf der U. Sos.: Und Bayern?) Lassen Sie uns für uns selber sorgen. Wir haben und wollen in Bayern einen Bürger- und Arbeiterstaat ohne Klassengegensätze. (Lebhaftes Bravo!) Frankreich soll wissen, daß das deutsche Volk in seiner übergroßen Mehrheit jeden Militarismus vollkommen ablehnt. Aber mit dem Verlangen, unser Heer auf 100 000 Mann zu reduzieren, zerstört Frankreich die erste Voraussetzung unseres Wiederaufbaues, die Ordnung. Die Zwangswirtschaft ist im heutigen Stadium unentbehrlich. Die wahninnige Preissteigerung auf allen Gebieten kann nicht so weitergehen. Daß der Preisabbau einsehen muß, darüber ist sich jeder klar. Ich habe nichts dagegen, wenn er bei der Landwirtschaft einsetzt. Dazu ist es aber unter allen Umständen notwendig, daß die in der Landwirtschaft notwendigen Produkte, die Düngemittel im besonderen, stabilisiert werden. Stabilisiert muß auch werden der Gewinn jeder Art. (Lebhaftes Bravo!) Ich sage hier offen, daß die Regierung jetzt in das genaue Gegenteil der Kriegszeit gefallen ist und jetzt zu hohe Höchstpreise festsetzt. So haben die bayerischen Bauern erst jüngst wieder erklärt, daß sie eine Herabsetzung des Weizenpreises und des Kartoffelpreises für möglich halten. (Sehr richtig! Unfs.) Auch die Steuererhebung muß darauf entsprechend Rücksicht nehmen, so ist z. B. das steuerfreie Existenzminimum des Einkommens heute längst nicht mehr richtig. (Sehr richtig!)

Präsident Lohse teilt mit, daß die Unabhängigen ein Mißtrauensvotum gegen die neue Regierung beantragen.

Das Haus verläßt sich.

Donnerstag 1 Uhr: Rot-Citat, Anträge, Fortsetzung der Debatte über die Regierungserklärung.

## Vorläufiger Reichswirtschaftsrat

1. Sitzung, Mittwoch, den 30. Juni 1920  
Am Regierungstisch: Reichsanlangers Fehrenbach und die Minister Koch und Scholtz, ferner Reichstagspräsident Lohse. Kommerzienrat Bamberg eröffnet als Alterspräsident die Sitzung pünktlich 3 Uhr; zu Schriftführern werden berufen: Hepp, Aufhäuser, Böcklein und Georg Bernhard.  
Reichsanlangers Fehrenbach begrüßt den vorläufigen Reichswirtschaftsrat namens der Reichsregierung in einer längeren Ansprache, in der er den vorläufigen Reichswirtschaftsrat als ein wichtiges Glied zur Bewirkung der Gleichberechtigung aller in der Wirtschaft tätigen Kräfte bezeichnet. Der Reichswirtschaftsrat müsse sich bemühen, daß der wirtschaftliche Fortschritt heute weniger Sache des einzelnen sei, und daß es notwendig sei, daß der Einzelne lerne, sich den Interessen des Ganzen einzufügen.

Danach nimmt der Reichswirtschaftsrat den Entwurf einer Geschäftsordnung an. Es folgt die

### Wahl des Präsidiums.

Die Arbeitgeber schlagen Edler von Braun, Unterstaatssekretär a. D., Vorstandsmitglied des Reichsausschusses der Deutschen Landwirtschaft, vor. Die Wahl erfolgt unter Namensaufruf durch Abgabe von Zetteln. Es wurden 266 Stimmzettel abgegeben, davon waren 63 unbeschrieben, 228 lauteten auf den Namen von Braun. Unterstaatssekretär von Braun war damit gewählt.

Der Vorsitzende übernahm darauf die Leitung der Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wird dann als Vertreter der Arbeitnehmer der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bogka mit 243 Stimmen bei 42 Enthaltungen gewählt. Durch Zusatzen werden noch 7 weitere stellvertretende Vorsitzende aus den einzelnen Gruppen gewählt, und zwar Otto Urban, Eichwäde, Friedrich Kallisch, Berlin, Generaldirektor Dr. Kögl, Dorfmund, Direktor Salomonson, Berlin, Reichsanlangers Lehmann, Berlin, Geheimrat von Rieppel, Kärntner, Oberbürgermeister Miklaff, Berlin.

Ferner wurden 9 Schriftführer gewählt, und zwar Obermeister Hansen, Hamburg, Generaldirektor Wassung, Berlin, Regierungsrat Dr. Meyer, Berlin, Adolf Cohen, Berlin, Georg Schmidt-Capenla, Franz Reuskädt, Berlin und Professor Dr. Schmälendach, Köln.

Es wurde dann ein

### wirtschaftspolitischer Ausschuss

gebildet, dem 30 Mitglieder angehören, u. a. Dr. Köpcke, Hugo Sinnes, Rudolf Wissell, Adolf Cohen, Abg. Hugo, Abg. Dr. Frenkel, Abg. Reinath, August Müll, Dr. Georg Bernhard.

Weiter wurde ein sozialpolitischer Ausschuss mit 30 Mitgliedern, ein Geschäftsordnungsausschuss mit 12 Mitgliedern und ein Wahlsprüfungsausschuss mit 4 Mitgliedern eingesetzt.

Darauf teilt der Vorsitzende von Braun mit, daß der wirtschaftspolitische Ausschuss wegen der

### Entsendung von Vertretern nach Spa

sich möglichst bald konstituieren muß. Auf Vorschlag Bernhards beschließt die Versammlung, daß sämtliche Ausschüsse gleich nach Schluß der Sitzung zusammentreten.

Eingegangen ist ein Antrag Wissel, nach dem die Schließung von Betrieben mit volkswirtschaftlichen und sozialen Schäden so schwerwiegend der Art verbunden ist, daß es unumgänglich geboten erscheint, den Ursachen dieser Erscheinung nachzugehen; deshalb möge der wirtschaftspolitische Ausschuss in eine sofortige Prüfung der Frage eintreten und dem Reichswirtschaftsrat Vorschläge zur Beschlußfassung unterbreiten.

Der Antrag wird dem wirtschaftspolitischen Ausschuss überwiesen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Antrag Wissel; ferner Beratung über einen Auswahlaberichtsausschuss, der den bestehenden Ausschuss beim Reichswirtschaftsrat ersetzen soll, und über einen Betriebsräteauschuss, der anstelle einer ähnlichen Einrichtung beim Wirtschaftsministerium treten soll.

## Aus der Parteipresse

Doppelheft Nr. 23-24 der Wochenchrift „Der Arbeiter“ ist erschienen. Aus dem Inhalt: U. S. P. und Arbeiterbewegung, von Max Siebers; Tagung der mitteldeutschen Betriebsräte; Wirtschaftslage und Betriebsräte, von Wilhelm Koenen; Preissteigerung — Arbeitsgemeinschaft — Sozialisierung; Notizen aus dem Wirtschaftswesen, von Bruno Witz; Der österreichische Kärntner, von Dr. Käthe Fiedler-Wien; Die letzte Streikbewegung in Frankreich; Die neue Zentrale; Mitteilungen und Winke für die Betriebsräte. „Der Arbeiter“ ist zu beziehen durch jedes Postamt, durch alle „Freiheit“-Spezialitäten, die Buchhandlung der „Freiheit“, Breite Str. 89 oder direkt vom Verlag „Der Arbeiter“, Berlin C. 26, Münzstraße 24.

## Gewerkschaftliches

### „Christliche Demokraten“

Die jüngsten Gewerkschaftler der alten Schule rühmen sich besonders ihres treuen Bekenntnisses zur Demokratie. Doch die Demokratie ist nur so lange ein gutes Ding, wie man sie von anderen erwartet. Wenn man sich selbst einem Mehrheitsbeschluß fügen soll, dann — ja, Bauer, das ist etwas anderes! Ein Beispiel. Der Verbandstag der Bauarbeiter, der dieses Jahr in Karlsruhe tagte, hat mit großer Mehrheit beschlossen, daß der Bauarbeiterverband aus der Arbeitsgemeinschaft austreten soll. Das paßt einigen Anhängern der Arbeitsgemeinschaft nicht, und nun ist ihnen der Karlsruhe Beschlus nur noch ein feines Papier.

Am Sonntag, den 20. Juni, tagte in Gießen die Bezirksversammlung für den Bezirk Dortmund. Auf demselben wurde der Beschluß gefaßt, sich nicht an den Verbandsbeschlus zu halten und für den Bezirk Dortmund in der Arbeitsgemeinschaft zu bleiben — unter der leichten Bedingung, daß, wenn der Beschluß des Verbandstages aufrechterhalten werde, die Bauarbeiter keine Vertreter im Stelldingverband bekommen. So wie im Bezirk Dortmund, wird man auch versuchen, in anderen Bezirken und Bereichen unter ähnlichen Gründen den Beschluß des Verbandstages illusorisch zu machen.

Ach ja, die Arbeitsgemeinschaften haben so einige kleine Schönheiten, die ansahen, als ob die Arbeiterschaft dadurch Vorteile hätte. Aber kann man sie auch nennen, und verschiedene überschlauere Gewerkschaftler beugen sich auch darauf an. Die Mitglieder haben aber erkennen gelernt, daß sie mit diesen gewerkschaftlichen Reichthümern nicht weit kommen und werfen sie deshalb jetzt fast in allen Verbänden über Bord. Wenn trotzdem von hinten herauf noch versucht wird, den Willen der Mitglieder zu vergewaltigen, dann kennzeichnet das die Gesundheit der „Demokraten“, und es ist notwendig, daß sie kalgestellt werden.

### Zugekändnisse an die Straßenbahner

Der Aufsichtsrat der Großen Berliner Straßenbahn trat gestern abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu den Forderungen der Straßenbahner Stellung zu nehmen. Nach eingehender Besprechung über die Lage des Unternehmens erhielten die Vertreter der Arbeiter Gelegenheit, die Forderungen vor dem Aufsichtsrat darzulegen. Sie taten in das sachliche, aber entschiedener Weise und wiesen auf den Ernst der Lage hin, wenn Ablehnung erfolge. Der Aufsichtsrat prüfte die Sachlage nach allen Richtungen und machte schließlich die folgenden Zugeständnisse:

Die bisherigen Lohnsätze bleiben bestehen. Dazu wird die Familienzulage der Stadt Berlin hinzugefügt.

Diese beträgt für Jugendliche unter 18 Jahre 65 M., für Ledige über 18 Jahre 100 M., für Bekehrte 150 M. und für jedes zu ernärende Kind unter 18 Jahre 40 M. (Für Kleidung wird ein monatlicher Abzug von 25 M. gemacht.)

Sollten bei der Stadt Berlin niedrigere Sätze festgelegt werden, so wird der Stadtverordneter Abzug zurückerstattet.

Die Urlaubfrage wird dahin geregelt, daß die Hälfte des bei der Stadt Berlin gewährten Mehrurlaubes zugestanden wird.

Diese Zugeständnisse bleiben hinter den Wünschen nach verschiedenen Richtungen zurück, bedeuten aber immerhin nicht unheißliches Entgegenkommen. Der Aufsichtsrat glaubte nicht weiter gehen zu können. Insbesondere könne er nicht Verpfichtungen für die Zukunft eingehen, deren Wirkungen er nicht voraussehen könne. Die Straßenbahner werden heute nachmittag ihre endgültige Entscheidung fassen.

### Die Lohnbewegungen im Tiefbaugewerbe

Eine Versammlung der im Tiefbaugewerbe beschäftigten Zimmerer und Bauarbeiter nahm am Sonntag Stellung zu den Verhandlungen im Tiefbaugewerbe. Tarnow vom Bauarbeiterverband und Benda vom Zimmererverband schützten die Situation. Nachdem durch Schiedspruch vom 4. d. Mts. den Zimmerern und den Bauarbeitern im Hochbaugewerbe ein neuer Stundenlohn, rückwirkend vom 29. Mai, zu zahlen, vereinbart ist, weigern sich die Unternehmer, diese neue Erhöhung des Stundenlohnes anzuerkennen. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern des Tiefbaugewerbes am 19. Juni verliefen ergebnislos. Die zweite freie Verhandlung im Reichsarbeitsministerium scheiterte gleichfalls. Es wurden nun aus beiden Parteien heraus ein unparteiisches Schiedsgericht zusammengesetzt unter einem unparteiischen Vorsitzenden, Herrn Geheimen Regierungsrat Wulff. Herr Wulff schlug einen Lohnzuschlag von 50 Pfennig pro Stunde vor. Die unparteiischen Beisitzer von Unternehmerseite wollten jedoch die 40 Pfennig der zentralen Vereinbarung hierbei mit eingerechnet haben, was aber von den Arbeitgeberbeisitzern abgelehnt werden mußte. So kam kein Schiedspruch zustande.

Da nun kein Verhandlungsweg mehr offen steht, werden die Zimmerer und Tiefbauarbeiter durch das Verhalten der Unternehmer zum Kampf gezwungen und alle Verantwortung ruht somit auf den Unternehmern. Es wurde von der Versammlung beschlossen, am Montag, den 29. Juni, überall da, wo sich die Arbeitnehmer durch nochmaliges Verhandeln auf der Baustelle nicht bereit erklären, auch im Tiefbaugewerbe den Lohn des Hochbaugewerbes zu zahlen, die Arbeit einzustellen.

Deutscher Bauarbeiterverband.  
Zweigverein Berlin, Sektion für das Tiefbaugewerbe.  
Zentralverband der Zimmerer Deutschlands.  
Zahlstelle Berlin und Umgegend.  
Verband der Holzer und Maschinisten.

### Aktion, Zimmerer!

Wir ersuchen hiermit alle Kameraden, an der heute Abend 6 Uhr im Zirkus Busch und der Paralleloversammlung im Lustgarten stattfindenden Demonstrationsoberversammlung teilzunehmen. Diese Versammlung ist von allen Organisationen des Baugewerbes einberufen, deshalb darf auch hierbei kein Zimmerer fehlen.  
Zentralverband der Zimmerer Deutschlands,  
Zahlstelle Berlin und Umgegend.

Der Streik im Kraftwerk Golpa. Der Streik im Kraftwerk Golpa bei Bitterfeld dauert fort, da die gestern nachmittag zwischen der Direktion und den Arbeitern geführten Verhandlungen zu keinem Resultat geführt haben. Die Lage ist ernst, da auf der einen Seite die Berliner Elektrizitätswerke auf die Dauer den Strombedarf Groß-Berlins nicht zu decken vermögen und die Arbeiter der Berliner Werke sich dem Streik der Bitterfelder Arbeiter anschließen wollen. In der letzten Nacht sind Versammlungen abgehalten worden, in denen man zu dem Entschlus kam, der Direktion ein befristetes Ultimatum zu stellen. Falls die Verhandlungen in Bitterfeld nicht bis zum Donnerstag erledigt sind, soll der Streik in Berlin beginnen. Die Direktion der Berliner Elektrizitätswerke und der Magistrat haben infolgedessen das Arbeitsministerium ersucht, einzutreten, um schwere wirtschaftliche Schäden, welche eine Stromunterbrechung dem gesamten Verkehr und der Industrie bringen würde, zu verhindern. Das Arbeitsministerium hat deshalb zu gestern mittag eine Sitzung anberaumt, an welcher die Direktoren der Bitterfelder Werke, die heute morgen hier eingetroffen sind, sowie die Vertreter der Bitterfelder Arbeiter teilnehmen. Die Berliner Elektrizitätsarbeiter hatten im Laufe des Tages eine Besprechung mit Vertretern der Stadt.

Beamtenkündigung für einheitliche Besoldung in Berlin. Am Dienstag abend fand in den Sophien-Sälen eine vom Ortskartell Berlin des Deutschen Beamtenbundes einberufene öffentliche Beamtenversammlung statt. Ueber die neue Stadtgemeinde Berlin referierte Stadtschreiber Gannmann, der den Aufbau des durch Gesetz neu geschaffenen Einheitsberlins schilderte. Für die Kommunalbeamten liege alles ziemlich klar, da der Schwerpunkt der Verwaltung preislos beim Magistrat und beim Stadtparlament sein werde, während 20 Bezirksämter mit ihren Bezirksversammlungen nur untergeordnete Faktoren darstellen. Der Umbau der Verwaltung, der durch die Zusammenfassung von 8 Städten,

59 Landgemeinden und 27 Gutsbezirken auf einem Areal von 877 Quadratkilometern, werde sich schwierig und langwierig gestalten. Von den Staatsbedienen werde vorher lediglich die Polizei zentral und einheitlich organisiert. Der Besoldungsplan in diesem Falle die Landesversammlung, sei sich darüber klar gewesen, daß nur Einheitlichkeit des Verwaltungssapparates auch eine Einheitlichkeit der Beamtenstellung zur Folge haben müsse. Lehrer Zschentker, Schöneberg referierte über die unterschiedliche Ortsklasseneinteilung der Beamten. Während in den größeren Städten die Reichs- und Staatsbeamten und die Lehrer in die Ortsklasse A befördert werden, seien die Beamten in den kleineren Gemeinden in die Klassen B, C und sogar D eingereiht. Es sei eine Selbstverständlichkeit, daß alle Beamten und Lehrer im neuen Berlin einheitlich in der Ortsklasse A zu besolden sind. Sie leben in einem einheitlichen Wirtschafts- und Feuerungsbezirk und haben daher Anspruch auf einheitliche Besoldung. Für die Kommunalbeamten sei die Einheitlichkeit geschaffen, sie müsse auch für die Lehrer, Reichs- und Staatsbeamten durchgeführt werden. Nach einer kurzen Aussprache wurde folgende Entschliesung angenommen: „Die am 29. Juni in den Sophien-Sälen tagende Versammlung des Kartells Groß-Berlins des Deutschen Beamtenbundes ist der unerschütterlichen Ansicht, daß alle Reichs- und Staatsbeamten, deren Dienststellen sich in der neugeschaffenen Einheitsgemeinde Berlin befinden, Anspruch auf die Ortsklasse A ihres Dienstgrades haben. Sie erwarten von der Regierung, daß sie das Dienstverkommen der Beamten dementsprechend durchsehen.“

Aktion, Am-Süd-Spandau, Gewerk Lu. 1. und 2. Sonntag, 4. Juli, vorm. 10 Uhr, Versammlung bei Neckenburg, Ravensestraße 6. Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Die Delegierten der Liste 19 im Zentralverband der Angehörigen treffen sich am Sonntag, den 4. Juli, vormittags pünktlich 9.30 Uhr in den Sophien-Sälen, Berlin, Sophienstraße 17-18, zu einer Besprechung.

## Groß-Berlin

### Vom Schiffbauerdamm nach der Breite StraÙe

Gestern nachmittag haben wir Abschied genommen vom Schiffbauerdamm, der Geburtsstätte der „Freiheit“.

Als hier am 13. November die erste Nummer der „Freiheit“ erschien, atmeten unsere Genossen erleichtert auf. Seitdem im November 1916 ihnen der „Vorwärts“, ihr Blatt, für das sie Opfer über Opfer gebracht hatten, geraubt war, waren sie ohne Blatt. Unser wöchentlich nur einmal erscheinendes „Mitteilungsblatt“ konnte einem Großstadtarbeiter nur einen dürftigen Ersatz bieten. Das Oberkommando in den Marken als allmächtige Behörde arbeitete mit dem Parteivorstand der Rechtssozialisten Hand in Hand, entriß unseren Genossen nicht nur ihr Blatt und ihr Eigentum, sondern verhinderte auch das Erscheinen eines eigenen Blattes. Erst die Novemberrevolution setzte die alten Mächte hinweg. Die Bahn war frei. Ohne Bezug gingen wir an die Gründung unseres Blattes, „Freiheit“ war sein Name. Am Schiffbauerdamm 19 fanden wir eine Druckerei und Redaktion und Geschäftsleitung ein Unterkommen. Mit kleinen Mitteln, fast ohne Geld, aber mit desto mehr Mut und Entschlossenheit, gingen wir ans Werk. Die ersten Wochen mußte die Redaktion eng einandergepreßt die Gastfreundschaft der Geschäftsleitung der Lindendruckerei in Anspruch nehmen. Die größten Schwierigkeiten bereitete die Organisation des Expeditionswezens. Aber mit Hilfe unserer Parteigenossen wurden die Schwierigkeiten gelöst und — mit ihrer Rücksichtnahme und Geduld. In nie geahnter Weise entwickelte sich unser Blatt, wie es in der Zeitungswelt wohl einzig dastehen dürfte. Die Auflage stieg von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, so daß die Geschäftsleitung zeitweise die Annahme neuer Abonnements ablehnen mußte. Dem Aufstieg folgte auch ein Abstieg, wie er in allen Zeitungen in die Erscheinung trat. Immer aber litten wir unter der Papiernot. Sie war chronisch und ließ viele Wünsche, die wir und unsere Leser auf weitere Ausgestaltung hatten, unerfüllt. Trotz aller Schwierigkeiten haben wir uns am Schiffbauerdamm behauptet, so gut die Verhältnisse uns das gestatteten. Verbote, Kostenbefehle, zeitweilige Schließung der Redaktion bildeten eine kleine Abwechslung in der hastigen Zeitungsarbeit.

Nun ist unsere Zeit in der alten Heimstätte abgelaufen, Manche Erinnerungen lassen wir hinter uns. Die Zeit erfordert, daß wir vorangehen. In der Breite Straße, wohin die Redaktionräume mit dem getriggen Tag verlegt sind, erwartet uns neue Arbeit. Die großen sozialen und politischen Kämpfe bedürfen der verschiedensten Mittel. Unser Blatt ist ein solches. Es soll auch in der Breite Straße scharf und wichtig sein. Mit Hilfe unserer Genossen werden wir auch hier nach Kräften helfen, unsere Waffe als Instrument des Klassenkampfes schneidig zu gebrauchen.

### Schuhmacher

Als die Lederpreise ständig anstiegen, wurden auch die Preise für Schuhreparaturen fortgesetzt in die Höhe geschraubt. Das Publikum nahm Stellung gegen die Schuhmachermeister und beschuldigte sie des Wuchers. Daransta traten in der Öffentlichkeit Rechtshilfsversuche der Schuhmachermeister, in denen sie sich gegen die Anschuldigungen verwehrt und rechtfertigt nachweisen, daß sie unter Berücksichtigung der Materialpreise und der zugelegten Arbeitslöhne unter Hinzurechnung eines ihnen behördlich zugestandenen Aufschlags von 33 1/2 Prozent als Geschäftsaufschlag und außerdem noch 10 bis 15 Prozent Geschäftsgewinn die demängelten Preise zu nehmen berechtigt seien. Trotzdem und ein Aufschlagszuschlag von 33 1/2 Prozent, der infolge der hohen Lederpreise ein ungewöhnlich hoher werden mußte, nicht gerechtfertigt erschien, schenkten wir damals den Versicherungen der Schuhmachermeister Glauben.

Jetzt ist aber das Leder bedeutend im Preise heruntergegangen, aber die Schuhreparaturen sind bei vielen Schuhmachern noch nicht viel billiger geworden. Ein Beispiel, wie wenig geneigt die Geschäftsleute sind, der Preisentwertung ebenso schnell wie folgen wie einer Preissteigerung, zeigt uns nachstehende an uns gerichtete Aufschrift: „Kürzlich ließ ich bei dem Schuhmachermeister Otto Scheffler, Bromberger Straße 5, ein Paar Schuhe besohlen (nageln). Da ich den mir genannten summarischen Preis im Verhältnis zu den gesunkenen Lederpreisen sehr hoch fand, stellte mir Sch. folgende Rechnung aus:

220 Gramm Leder für Sohlen und AbfüÙe 37,00 M.  
3 1/2 Stb. Arbeitslohn à 8,00 M. . . . . 21,00 M.  
Nägel . . . . . 1,50 M.

Gesamt 59,50 M.  
Wie mir auf meine Anfrage in zwei heiligen Besorndungen mitgeteilt wurde, kostet beides Sohlenleder à 31. 90 Mark per Kilogramm, also die 220 Gramm würden nicht 37,00 M., sondern 19,80 Mark kosten, außerdem wurde mir von Sachleuten erklärt, daß ein Paar Sohlen und AbfüÙe aufnageln höchstens 2 1/2 Stb. dauert; ob für 1,50 M. Nägel dafür verbraucht wurden, lasse ich ebenfalls dahinstellen. Ich habe mich noch am selben Tage in drei anderen Werkstätten erkundigt; hier wurde mir der Preis für Herrensohlen mit AbfüÙen, genagelt, mit 32,00 bis 34,00 M. angegeben.

Woher Herr Sch. da die Berechtigung nimmt, mir fast das Doppelte abzuverlangen, ist mir nicht klar. Beim Steigen der Lederpreise hat sich die Schuhmacher-Zunft nicht beiläufig, zeitgemäÙe Richtpreise festgesetzt; seitdem die Lederpreise ebenso rapid fallen, hat

man von „jetztgehören“ Nichtstun nichts wieder gehört. Man scheint hier weiterhin auf die Dummheit der großen Masse zu bauen.“ Der Appell an die Jugend erscheint voll und ganz angebracht. Man hat das Gefühl, als ob die Herren, die sich am lautensten über die „hohen“ Löhne der Arbeiter aufregen, ein großes Verständnis für ihre eigenen Interessen an den Tag zu legen verfehlen. Im Publikum gebraucht man dafür eine zutreffende Bezeichnung.

### Einschränkung der Margarinfabrikation

Die Berliner Margarinerwerke „Petrolina“ haben ihren ca. 250 Arbeitern und Arbeiterinnen mitgeteilt, daß eine Betriebs-einschränkung stattfinden müsse. Es soll zunächst nur halbe Tage gearbeitet werden, eventuell sei auch mit Entlassungen zu rechnen.

Der Grund dieser Einschränkung liegt darin, daß die inländische Margarinfabrikation zu starken Beanstandungen Anlaß gegeben hat. Im Augenblick sind große Mengen an Margarine, die in ihrer Qualität sehr viel zu wünschen übrig lassen. Die Gemeinden nehmen immer weniger ab, da sie die großen Risiken nicht tragen wollen. Das Publikum nimmt die Sonderpositionen, die ausgeben wurden, nicht mehr ab, es soll dazu übergegangen werden, Margarine neben der Wochenportion freihändig abzugeben, um die Lager zu entlasten. Während die ausländische Margarine gut ist, ist die inländische nicht lange haltbar und neigt stark zum Verfäulen. Das liegt an den Rohmaterialien. Die Feststoffe Groß-Berlin, das größte Fettgeschäft der Welt, hat seit Monaten Verbesserung der Rohmaterialien verlangt und noch in den letzten Wochen bei den zuständigen Preisstellen dringlichste Vorstellungen erhoben. Alle gemachten Zugaben sind aber nicht gehalten worden. Große Interessentenkreise arbeiten gegeneinander. Während die Margarinfabrikanten auf schnelle Abbau der Zwangsbeziehung der Margarine drängen, sind die großen Rohproduzenten in Polen dagegen, weil sie enorme Läger haben, die sie leer machen wollen, um kein Geld zu verlieren. Die Margarine dürfte in absehbarer Zeit aus der Zwangsbeziehung herauskommen. Schon jetzt reisen die Rohstoffe Agenten im Lande umher, um ihre Marken anzubieten. Weil genügend Margarinebefände vorhanden sind, sollen Gewerbetreibende besonders beliefert werden können. Es soll verhindert werden, daß die Waren dem Verderben anheimfallen.

Das Wichtigste ist aber, daß die Herstellung der Margarine durch bessere Rohstoffe gesehrt gemacht wird, und daß sie zu Preisen zu haben ist, die eine größere Abnahme gewährleisten. Dann ist allen Teilen geholfen, den Konsumenten, die Fett benötigen und den Arbeitern, die in den Margarinfabriken beschäftigt sind.

Ein Volksfest wird am 4. Juli in der Gartenstadt Finken-berg bei Grünau gefeiert werden. Im Programm sind viele Überraschungen vorgesehen, u. a.: Tänze der Kinder, Gelänge, Lautenspiele, Wettreiten und Tanz. Karten zu 1,50 M., für Kinder zu 0,50 M., durch den Berliner Spar- und Bauverein oder vom Genossen März, Grünau, Gartenstadtstr. 4.

Arbeiter-Sport-Karteell Pantow und Umgegend. Am Sonntag, den 4. Juli, veranstalten sämtliche dem Kartellverband angeschlossenen Vereine ein Sportfest auf dem Gemeindeparkplatz in Pantow, Wollanstraße, Eingang Bichselwerderstraße. Der Ueberblick kommt den politischen Inhabern zugute. Anreden des Festzuges nach einer Ansprache des Genossen Dehlschlager um 12 Uhr mittags vom Marktplatz (Pantow) durch Pantow. Alles nähere siehe Programm. Es wird gebeten, das Fest unterhalten zu wollen. Die Vorführungen beginnen um 2 Uhr. Zum Schluß des Festes findet ein Fußballspiel Pantow Nord-Pantow Süd statt.

Die Bädermeister Konnoch, Jablonst. 39, und Otto Ormisch, Rantoweststr. 11, sind wegen unzuverlässiger Betriebsführung auf die Dauer von drei Monaten von der Mitgliedschaft ausgeschlossen worden.

Neukölln. Elternversammlung der 7. und 8. Gemeindefschule am Freitag abends 7 Uhr Turnhalle Mahlower Straße. Genosse Steinicke spricht über Einheitschule. Diskussion. Verschiedenes.

Ein tragisches Ende erlitt in der Nacht zum Sonntag in dem Dorfe Lüdersdorf bei Gransee unser dort anwesiger Genosse Adolf Remer. R., der Vorsitzender unserer Organisation im Orte und auch Kreisabgeordneter war, fand gegen Mitternacht auf einer von ihm gepachteten Kirchenallee Wache. Ihm hatten sich noch vier bekannte junge Leute angehängt. Da zog der Postkutschmann Batrop vorüber, und die jungen Leute fragten diesen, ob die Schleiherel, die sie gehört hatten, nun

vorüber sei und von wem diese herrührte. Auf diese in ruhigem Tone gehaltene Anfrage antwortete der Postkutschmann in verlegener Weise, worauf die jungen Leute auf ihn zugingen. Batrop zog nun einen Revolver und drohte zu schießen, wenn ihm jemand nahe kommen würde. Da trat Genosse Remer dazwischen und verlangte, um ein Unglück zu verhüten, daß Batrop die Waffe einstecken solle. In diesem Augenblick schoß aber Batrop, und Genosse Remer fiel, von einem Herzschuß getroffen, tot zu Boden. Durch zwei weitere Schüsse wurden noch zwei der jungen Leute getroffen. Ist schon die Tat des Batrop eine schändliche, so muß das Auftreten des Gendarmen aus Lüdersdorf, der nach uns gemachten Mitteilungen dem B. in den Mund legte, er solle Notwehr vorführen, unverantwortlich. Um aber dem ganzen Vorfall die Krone aufzusetzen, ist Batrop nach seiner Vernehmung durch den Gendarmen ohne weiteres wieder freigelassen und geht aus Lüdersdorf verschwunden. Soll auch dieser Tatgeschlag nach berühmten Mustern straffrei ausgehen?

### Öffentliche Volksversammlungen

der U. S. P. D. finden am heutigen Donnerstag abends 7 Uhr in folgenden Lokalen statt:

- Germania-Festhalle, Chausseest. 110.
- Moabitier Gesellschaftshaus, Wickeffstr. 24.
- Sophienstraße, Sophienstr. 17-18.
- Böhlow-Bräuerei, Prenzlauer Allee 247.
- Boigt-Theater, Badstr. 68.
- Schulaula, Greifenhagener Straße 20.
- Viehbohrer, Eldenaer Straße 37.
- Andreas-Festhalle, Andraest. 21.
- Graumann's Festhalle, Raunynstr. 27.
- Süd-Ost-Säle, Waldemarstr. 75.
- Neukölln: Klemm's Festhalle, Hasenheide.
- Lichtenberg: Reform-Gymnasium, Aula und Turnhalle, Barfau.
- Schöneberg: Schwarzer Adler, Hauptstr. 144.
- Charlottenburg: Leibniz-Oberrealschule, Schillerstr.
- Wilmersdorf: Oberrealschule, Am Seepark, Ecke Auguststr.
- Friedenau: Bürgeraal des Rathauses.
- Steglitz: Realgymnasium, Heesestr.
- Zehlendorf: Lindenpark, Berliner Str.
- Marientorf: Aula des Gymnasiums, Kaiserstr.
- Brig: Raddach-Festhalle, Chausseest.
- Tempelhof: Realgymnasium, Kaiserin Augustastr. 19-20.
- Pankow: Restaurant Tehl, Kaiser Wilhelmstr. 34.
- Lichterfelde: Schnabel, Hindenburgdamm 104.
- Treptow-Baumhulweg: Unter freiem Himmel, Größte Widenbruchtstr.
- Oberschöneweide: Aula des Realgymnasiums.
- Johannisthal: Lokal Luftverkehr.
- Aldershof: Wälfstein's Lustgarten.
- Spandau: Konfordia-Festhalle, Klosterstr. 13-15.
- Tegel, Bellevue, Spandauer Str. 2.
- Reinickendorf-West: Eichbornstraße, Eichbornstr. 60.
- Reinickendorf-Ost: Schützenhaus, Residenzstr. 1.
- Pankow: Linden, Breitestr. 34.
- Weihensee: Vereinshaus, Charlottenburger Str. 120.
- Teltow: Gesellschaftshaus, Berliner Str.

### Lagesordnung:

### Die politische Lage, Lebensmittelfrage, Steuerabzug und Erwerbslosenfürsorge

Referenten: Reichstagsabgeordnete: Berthels, Brandes, Braß, Breitscheid, Burchardt, Brühl, Crispian, Däumig, Dismann, Eichhorn, Dr. Kurt Geyer, Henke, Dr. Herz, Höllein, Horn, Koenen, Kohle, Künstler, Kunert, Ledebour, Lipinski, Dr. Löwenstein, Malzahn, Dr. Moses, Frau Remig, Buchta, Kemmele, Dr. Rosenfeld, Toni Sender, Staab, Stoeder, Vogtherr, Frau Wulff, Frau Zieg.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte und Beamte, denkt an die wachsende Arbeitslosigkeit, denkt an den Steuerabzug und an die in Kürze in Kraft tretende Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung. Erscheint in Massen!

**Unentgeltliche Braufelder für Neuköllner Volksschulkinder.**  
Der Neuköllner Magistrat hat beschlossen, auch in diesem Jahre in den Schulbraufeldern des Stadtbades während der Sommerferien vom 8. Juli ab an jedem Wochentage in der Zeit von 9-12 Uhr vormittags an Gemeindefchüler Braufelder unentgeltlich abzugeben. Die Badewäsche haben die Kinder in allen Fällen mitzubringen.

Die „Vereinigung des sozialistischen Studenten Groß-Berlins“ veranstaltet am Freitag, den 2. Juli, 7.30 Uhr, in der Uferperspektive, Unter den Linden, Hörsaal 140, einen Vortragsabend. Reichstagsabgeordneter Genosse Wilhelm Koenen spricht über Ursachen und Wirkungen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Gäste willkommen!

Das nächste Volkskonzert des Wilmersdorfer Orchesters findet am Freitag, den 2. Juli, abends 7.30 Uhr, in den Germania-Hallen unter Leitung von Paul Schenkpfug statt. Karten sind zu haben in der „Freiheit“, Breite Str. und an der Abendkasse.

### Lebensmittelkalender

Wurst, vom Donnerstag Hofersieden auf Besen- und Quittensack Inhalt 32, 250 Gramm; auf die Abchnitte 27a-g der Kartoffelkarte zusammen 700 Gramm.

### Aus den Organisationen

- Bezirk Halle'sches Tor, Freitag 7 Uhr bei Schmellardt, Alte Tafelstr. 24, Versammlung aller Stadtvereine und Bezirksvereine, auch der Reichsgewerkschaften. Tagesordnung: Bericht des Vorsitzenden über die Tätigkeit der Gewerkschaften im vergangenen Jahre.
- Kommunistischer Bezirk Berlin 3, Neuberg 11, 13, 15, 17, 18. Dürkitt, 6 Uhr abends bei der Sitzung Donnerstag, 7 Uhr, in der Schulaula Wilmersdorfer Allee. Tagesordnung: 1. Bericht von der Reichsgewerkschaft, 2. Bericht der Gewerkschaften, 3. Bildung eines Kreisleitendenrates.
- 6. Bezirk, 8. Abteilung, heute, Donnerstag abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung in den Luno-Sälen, Neue Königsstr. 7. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden, 2. Bericht der Gewerkschaften, 3. Bildung eines Kreisleitendenrates.
- 6. 7. und 8. Bezirk, Sonnabend, 7 Uhr, bei der Kasse, St. Franziskus Str. 17, Besprechung der Bezirksleitungen mit den Delegierten zur Verbandsgeneralsversammlung.
- 7. Bezirk, Freitag, 7 Uhr, in den Germania-Hallen, Rensier Straße 67, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Besprechung der von den Delegierten gewählten Delegierten zur Verbandsgeneralsversammlung.
- 8. Bezirk, Kommunale Kommission, Sitzung am 3. Juli, abends 7 Uhr bei Frau, Köpenicker Str. 10, Wilmersdorfer Allee.
- 10. Bezirk, 1. Abteilung, Sonnabend 7 Uhr bei Wilmersdorfer Abteilungerversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Gewerkschaften, 2. Wahl der Delegierten zur Verbandsgeneralsversammlung.
- 12. Bezirk, Freitag, 6.30 Uhr Konferenz der Agitationskommission bei Kluge, Schillerstr. 10.
- 13. Bezirk, 1. Abteilung, Freitag, 7 Uhr, Mitgliederversammlung in der Schulaula Kropsteckstraße 5-7. Tagesordnung: 1. Wahl der Delegierten zur Verbandsgeneralsversammlung, 2. Bericht der Leitungskommissionen.
- 17. Bezirk, heute 7 Uhr Besprechung der Politischen Kommissionen bei Krahmer, Nordufer 10. Tagesordnung: — Sonnabend, 6.30 Uhr, Sitzung der Agitationskommission bei Seeger, Wilmersdorfer Allee.
- Neukölln, Freitag, 7 Uhr, Bezirksversammlung des 8. Bezirks in der Aula Kaiser Friedrichstr. 208-210. Tagesordnung: Politische Lage und U. S. P. D. Referent: Genosse Groß-Remig.
- Wilmersdorf (Ost), Freitag, 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Alten Postamt. Tagesordnung: U. S. P. D. und Regierungsbildung. Referent: Genosse Bruno Bieske.

### Bereinskalendar

Zentralverband der Angehörigen. Versammlungen am Freitag, 7.30 Uhr, Gruppe 18 a-g; Mitgliederversammlung, 7 Uhr, Sophienstraße, Sophienstr. 17-18. Tagesordnung: 1. Öffentliche Versammlung, 2. U. S. P. D. Referent: Genosse Bieske.

Deutscher Transportarbeiterverband. Deutscher Gewerkschaftsverband. Arbeitervereine. Freitag, 8 Uhr, bei Hofersieden, Reichsstr. 15, Referent: Genosse Bieske.

### Geschäftliches

Die größte Varietébühne Berlins im Friedrich-Wilhelms-Rödtischen Garten, Chausseest. 30 (nahe Invalidenstr. 5) bietet mit ihrem Juli-Programm einen reichen Kranz künstlerischer Attraktionen. Jeden Donnerstag wird ein Brillantfeuerwerk das reichhaltige Programm beschließen.

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Liebschütz, Friedenau. Verantwortlich f. d. Inseratenteil: Ludwig Kommer, Karlshorst. Verlags-Gesellschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. — Druck der Freiheit-Druckerei G. m. b. H., Berlin C 2, Breite Straße 8-d.

# Die Freiheit=Druckerei

Breite Straße 8-9, ist in vollem Betriebe

Für geschmackvolle und sorgfältige Ausführung werden wir Sorge tragen :: Kostenanschläge usw. stehen jederzeit zur Verfügung

Den Gewerkschaften und unseren Organisationen ist jetzt Belegerheit geboten, uns durch Erteilung von Druckaufträgen zu unterstützen

## Diese Nummer ist die erste, die in der eigenen Druckerei hergestellt wurde

**Achtung!**  
Baugewerbliche Arbeiter, Angestellte u. Beamte  
Mieter, Siedler, Kleingärtner usw.

Am Donnerstag, den 1. Juli, nachm. 5 Uhr, findet im Zirkus Busch am Bahnhof Börse eine  
**Große Demonstrationsversammlung**  
statt.

Tagesordnung: Der Kampf gegen Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit, gegen Ausbeutung und Verschwendung, gegen die drohende Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter und der danach in Mitleidenschaft gezogenen Volkskreise.

## Für den Sozialismus!

Arbeiter, Angestellte, Beamte Groß-Berlins!

Gestaltet die Versammlung durch Massenbesuch zu einer machtvollen Kundgebung. Bei Ueberfüllung des Lokals findet für Nichtteilnehmer eine Besondere Versammlung im Volkspark statt.

Die Baugewerbliche Arbeiterorganisation. — Bund technischer Angestellten und Beamten, Bau-Druckendruck. — Mittelverband Groß-Berlin. — Verband der Kundenkarten Berliner und Umgegend. — Reichsbauarbeitervereine für die Wohnungsfrage. — Verband gemeinnütziger Wohnungsvereinigungen.

! Das Büro des Bauarbeiterverbandes bleibt die Demonstration wegen am Donnerstag! nachmittags geschlossen.

**Spezial-Arzt**  
Dr. med. Haschö  
am Stadtb.  
Friedrichstr. 90, behauptet  
Gonorrhoen, Frauenleiden  
Gonorrhoen, Frauenleiden  
Gonorrhoen, Frauenleiden  
Kostenl. Beratung.

**Parabellum**  
Wirkstoffe, Gewürze  
allen zu kaufen  
Frank & Co., W 5  
Markgrafenstraße 50

**Altmetalle**  
Quecksilber, Zahngebisse,  
Platin-Silberbruch,  
kauft zu Schmelzpreisen  
1. Brunnenstr. 11  
2. Neukölln 229  
Kaiser-Friedrich-Str. 229

**Kupfer 8.-**  
Messing  
Lothringerstr. 25

**ROSSHAAR**  
bis 30 Mk. pro Rilo, Metallab-  
fälle, Zuchtwolle, Erde, Kunst-  
stoffe, Leinwand, Seide, Wolle,  
Schwamm, Feder, Horn, Holz,  
Stroh, etc. Sonnabend gratis.  
Werden 120.

**Prozesse**  
Alexanderstr. 45.  
Geobacht. Wirt. nach. Juristen. Sonntag 10-12 Vorlesung

### Wir garantieren für sofortige Wirkung unserer Präparate

„FAX“ Wundmittel Natalkalium in Flaschen 1,75, 5,50 und 8,25 Mark.  
„Reyherol“ Nr. 1 gegen Krätze, Hautjucken, Hautausschlag usw. Flasche 7.— Mark.  
„Reyherol“ Nr. 2 — Haarwasser — verleiht starker Kopfhaut und Haut, beseitigt Schuppen, Schinnes, Jucken der Kopfhaut. Flasche 5.— Mark.  
„Kottentourol“ Besteher gut absorbierender Hautschutz. Paket 30 Pfennig.  
„Schuppenfrei“ — Antisepisches Haarwasser. — Für Haar und Kopfhaut.  
Schuppenfrei — Kamille — Spez. für blonde und hellblonde Haar. Einheitspreis Pl. 5.75 Mark.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, wo nicht, direkt durch  
**Reyher & Behrens, Fabrik pharm., chem.-techn. Präparate, Berlin 559.**

**Fahrradgummi billiger!!!**  
Neue Laufdecken 28 x 1 1/2  
85.-, 95.-, 100.-, 110.- M.  
Luftschläuche 25.-, 30.-, 35.- M.  
Neue Fahrräder mit Insumat 700 Mk.  
Große Auswahl in Automobilen u. Motorrädern, 115. Bootsmotoren u.  
**Ernst Machnow, Weinmeisterstraße 14.**



**Metallankaufsstelle**  
**Osten,**  
Grüner Weg 80,  
kauft die höchsten Tagespreise für  
Kupfer, Messing,  
Zink usw.

**Alt-Papier,**  
alles geschaltete Papier,  
Zeitungen, Zeitungsblätter,  
Bücher, Skripturen usw.  
kauft zu höchsten Tagespreisen.  
Fritz Seydlitz &  
Koch, Hermannplatz 4.  
Telefon: Marktplatz 721.

**Guter Nebenerdienst.**  
Fremdwahlleistungen • General-  
Agentur mit Nebenbranchen  
sucht geeignete  
**Vertreter**  
(Herren und Damen) in  
Groß-Berlin, Angabete unter  
K 62 an Geschäftsstelle des  
Büro, Berlin W 4.

**Boschet**  
UNSERE  
Inserenten!

### U. S. P. Neukölln

Unsere Genossen die trans-  
sibirische Eisenbahn, das am  
28. Juni unser Genosse  
**Gustav Schumann**  
15. Bezirk, Jenastr. 43,  
gestorben ist. Die Ein-  
setzung findet am 2. Juli,  
nachm. 4.30 Uhr, im Drama-  
theater am Treptow statt. Um  
rege Beteiligung ersucht  
Der Vorstand.

### Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Berlin.

**Todesanzeige.**  
Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Mitglieder  
gestorben sind:  
Der Kocher **Erich Lietsch**  
Neukölln, Ufer Straße 46, am 27. d. Mts.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Juli,  
nachmittags 2.30 Uhr, von der Leichenhalle des Central-  
Friedhofes, Marientorfer Weg, aus statt.

Der Metallarbeiter  
**August Dochow**  
Pankow, Ufer Straße 14, am 27. d. Mts.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Juli,  
1 Uhr, im Krematorium Grödenstraße statt.

Der Uhrmacher  
**Wilhelm Hofenrichter**  
Geduldstraße 66, am 26. d. Mts.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3. Juli,  
nachmittags 12.15 Uhr, von der Leichenhalle des Central-  
Friedhofes in Baumhulweg, Reichshofstraße, aus statt.  
Rege Beteiligung wird erwartet.  
Obere ihrem Danken!  
Die Ortsverwaltung.



Eigentümerin Stadt Neukölln

Neukölln, Bergstraße 29

## Ganz bedeutende Preisermäßigungen Herren-Konfektion

Anzüge saubere Verarbeitung, gute Stoffe . . . . . Mk. 650.— 550.— 425.— 345.—  
Sommer-Paletots Marengo gefüttert . . . . . Mk. 345.—  
Hosen gestreift . . . . . Mk. 165.— 145.— 125.— 100.— 75.90  
Drell-Anzüge . . . . . Mk. 50.—

## Damen-Konfektion

Kostüme in farbigen, dauerhaften Stoffen, neueste lange Formen jetzt Mk. 515.— 385.— 245.— 185.— 125.—  
Sommer-Mäntel in seidenartigen, imprägnierten Stoffen, auch Gummimäntel . . . . . jetzt Mk. 395.—  
Halbschwere Ulster in verschiedenen Farben, modernste Musterungen und Formen . . . . . jetzt Mk. 325.—  
Damen-Röcke in farbig, blau oder schwarz, nur erprobte, haltbare Qualitäten . . . . . jetzt von Mk. 35.50 an  
Solide Blusen fürs Haus farbig oder dunkel, dauerhafte Waschstoffe . . . . . jetzt von Mk. 30.80 an  
Elegante Blusen in Batist, Crep de chine, Atlas usw., mit Stickerei und Handhohlsaum . . . . . jetzt von Mk. 58.— an

## Schuhwaren

### Damenstiefel

moderne Fassons, extra gute Rohschweureng- und Rindlederarten . . . . . Mk. 106.—

### Herrenstiefel

gediegene Arbeit, prima Rindboog, kurze moderne Form . . . . . Mk. 115.—

### Kinderstiefel

bequeme Form, dauerhafte Qualität, von . . . . . Mk. 44.— an

Geschäftszeit von 8-6 Uhr / Fachmännische Bedienung gewährleistet / Warenabgabe ohne Bezugschein an jedermann, auch an Nicht-Neuköllner  
Im selben Hause Städtische Besohlaufabrik / Reparaturen mit Kernleder preiswert

**Mein 90 Pf.!  
Schlager!  
90 Pf.!**



90 Pf.!

**„Feine Marke“**

Zigarre aus rein überseeischem Tabak, leicht, mild.

In Packungen zu 50 Stück.

Wiederverkäufer erhalten 20% Rabatt!

Besond. in Maßnahme-Verpackung!

**Gustav Haase Nachfg.**, Zigarren-Grosshandlung  
Berlin NO 42F, Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 35.  
Gegründet 1878.

### Botenfrauen

verlangt  
**Expedition Wendt  
Schöneberg  
Gothenstraße 40.**

**Wir kaufen und zahlen sehr hohe Preise für Kupfer, Blei, Zink, Messing, Stannol, Zinnfolie, Quecksilber, Aluminium, Celluloid, Metallabfälle, Platin, Gold, Silber, PETERS, Preussenerstr. 21, MOBUS, Waldstraße 3, G. ERMEL, Gutenbergstr. 50, DEGENER, Schöneberg, Bahnhofsstr. 46, HAASE, Schallbergerstr. 20a, oder sonstiger Weg, BOELKE, Hammerstr. 19**

### Sieben erschienen! Der Mieterschutz

Ausführliche Erläuterungen der geltenden Mieterschutzgesetzgebung, insbesondere der Höchstmietpreisverordnung vom 1. Dezember 1919.  
Von Dr. Paul Herz und Dr. Kurt Voelkel, Rechtsanwälte.  
Preis 4.00 Mark.  
In beziehen durch  
Buchhandlung „Freiheit“, Breitestr. 8-9  
Auch in allen Filialen der Freiheit erhältlich.

### Täglich frische Seefische u. Räucherwaren

Geestemünder Fischhalle Steglitz  
Albrechtstr. 131, Ecke Doppelstr.

### Kaufmann

aus der Industrie, durchaus erfahren, für sozial. Genossenschaft sofort gesucht. Angebote unter  
**Haupt-Expedition des Blattes**

### Speditions-Verlegung

Ab 1. Juli befindet sich die  
**Ausgabestelle Treptow  
in Kiefholzstr. 18b**  
(LADEN)

### Spezial-Arzt

für Haut- und alle Geschlechtsfelder, Harn- und Blutuntersuchungen  
**Dr. med. Karl Reinhardt**  
Potsdamer Str. 117  
Sprechstunden: 11-12, 2-4, 6-10 abends, Sonntags 11-1 Uhr.  
Zusätzliche Sprechst. mit Beförderung sämtl. Heilverfahren im verschlossenen Raum geg. Einbindung von 11-2 - porto frei.

### Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband

Filiale Berlin :: Sebottianstraße 37-38  
**Achtung! Herren-Konfektion Achtung!**  
**Hosen- und Westen-Schneider und Schneiderinnen**  
Am Donnerstag, den 1. Juli 1920, abends 7 Uhr  
bei Bocher, Webersstr. 17

**Branchen-Versammlung**  
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Konferenz der Herrenkonfektionsbranche. — 2. Bericht und Neuwahl der Branchenkommission.

**Achtung! Zuschneider u. Zuschneiderinnen Achtung!**  
**jämlicher Branchen der Herren-, Knaben- und Gummimäntel-Konfektion**  
Am Donnerstag, den 1. Juli 1920, abends 5 Uhr  
ebenfalls bei Bocher, Webersstr. 17

**Branchen-Versammlung**  
Tagesordnung: 1. Bericht und Neuwahl der Kommission, 2. Mitteilungen.  
Zahlreicher Erscheinen ist Pflicht. — Mitgliedsbuch oder Karte legitimiert. Ohne dies mit mehr als 6 referierenden Wortschreibern kein Zutritt.  
Die Kommissionen.

**Achtung! Herren-Konfektion Achtung!**  
**Hosen- und Westenschneider und Schneiderinnen**  
Am Donnerstag, den 1. Juli abends 7 Uhr bei  
Bocher Webersstr. 17

**Branchen-Versammlung**  
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Herrenkonfektions-Schnelbeschleunigung. 2. Bericht u. Neuwahl der Branchenkommission.

**Achtung! Zuschneider u. Zuschneiderinnen Achtung!**  
**jämlicher Branchen der Herren- und Knabenkonfektion**  
Am Donnerstag, den 1. Juli 1920, abends 5 Uhr  
bei Bocher, Webersstr. 17

**Branchen-Versammlung**  
Tagesordnung: 1. Bericht u. Neuwahl der Kommission, 2. Mitteilungen.  
Zahlreicher Besuch ist Pflicht. Mitgliedskarte legitimiert.  
Die Kommissionen.

### Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Berlin  
50 16, Engel-Ufer 15.  
**Achtung! Tiefbau. Achtung!**  
Am Freitag, den 2. Juli 1920, abends 7 Uhr, findet  
bei Bocher, Webersstr. 17, eine  
**Versammlung der Tiefbauarbeiter**

statt.  
Tages-Ordnung: Bericht von den Verhandlungen, Werte Kollegen! In Anbetracht der nächsten Tagesordnung darf kein organisiertes Tiefbauarbeiter fehlen. Mitgliedsbuch oder Karte legitimiert.  
Der Vorstand.

**Spezial-Arzt** Dr. Skott für Gefäß-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, burschliche Gelenkleiden, Auslass, nerv. Schwäche, Magen-Krankh., Colicosen, Kuren, Blutuntersuchungen. Am ersten und dritten Sonntag im Monat Kurklinik von 9-1, 4-8, Sonn. 9-1.  
**Dir. Löser senior** Rosenthaler Platz.  
Nur Rosenthaler Str. 69-70

**Wer Möbel**  
benötigt, muß unbedingt vorher meine Läden und Preise anschauen haben.  
**Möbel-Ausstellung in 4 Etagen**  
Große Gelegenheitskäufe weit unter Preis in  
Herrenzimmer, Speisezimmer  
Schlafzimmer, Wohnsalons  
Wohnzimmer, Küchen, Dielen usw.  
Gobolin-Sofas und Sessel  
Auch einfache Einrichtungen!  
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.  
**A. DAMITT**  
MÖBEL-HAUS  
Rosenthaler Str. 46-47

**Redaktionsstenotypistin**  
bei hohem Gehalt sofort gesucht. Vorbedingung:  
Perfekt in Aufnahme von Telephon-Stenogrammen; Gewerkschafts- u. Parteijugendbrigade.  
Angebote unter „F 3“ an die Expedition der  
„Freiheit“, Breite Straße 8/9.

**Für Händler!**  
Schuherem und  
Schokolade  
billig zu verkaufen  
**F. P. Kaufmann,**  
Berlin S 14, Wallstr. 55  
Fernspr. Mühlstr. 14506-58.  
Telegr. Mühlstr. 10.  
W. D. K. u. F. Berlin.

**Elektromotore**  
Gleichstrom u. Drehstrom  
aus  
Ingenieurbüro Emil Schlichting  
Berlin W 6, Rindlerstr. 10.  
Telefon. Köpen 3705 u. 3818.

**Spezialbehandlung**  
für Haut- und Geschlechtsleiden  
**C. Weissert** Invalidenstr. 147  
I. Etage, Ecke Bergstr.  
Kostenlose Untersuchung und Beratung  
über sachgemäße Behandlung  
Sprechstunden 10-12 u. 4-6. Sonntags 10-12

**Schönes u. reines Gesicht**  
erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode.  
Sommerproben, Puder, Make-up, Schminke, Wimper, Gesicht- und Kosmetik, lässige Haare, schickere Toilet usw. verschwindet leicht. Auf Wunsch Platzunterweisung.  
**C. Weissert, Invalidenstr. 147, Ecke Bergstraße.**  
Sprechstunden: 10-12 und 4-6, Sonntags 10-12. Auskunft kostenlos.

**Spezial-Behandlung**  
für Gefäß-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, speziell venöse, burschliche Gelenkleiden, Auslass, nerv. Schwäche, Blutunter- suchung, Colicosen, Kuren, Blutuntersuchungen. Am ersten und dritten Sonntag im Monat Kurklinik von 9-1, 4-8, Sonn. 9-1.  
**Spezial-Arzt** „Löser“, Münzstr. 9  
nahe Alexanderplatz. — 9-1, 4-8, Sonntags 9-12.